

4. ERGEBNISSE

Nach der Beschreibung, wie die Rohdaten für statistische Berechnungen vorbereitet wurden, werden die Stichprobe und die inhaltliche Bedeutung der Fragebogenskalen sowie die Verfahren zur Überprüfung der Hypothesen und deren Ergebnisse beschrieben. Auch werden die a priori-festgelegten Voraussetzungen zur Berechnung der optimalen Stichprobe geprüft und der Vergleich der Teilnehmermittelwerte mit anderen Kollektiven dargestellt. Die Einzelergebnisse werden anschließend hypothesenbezogen gewichtet und integriert sowie inhaltlich erläutert. Die Darstellung der subjektiven Trainingsbewertung durch die Teilnehmer schließt das Kapitel ab.

4.1 Der Umgang mit den Rohdaten

Sämtliche eingegebenen Daten wurden Korrektur gelesen. Fehlten innerhalb eines ansonsten bearbeiteten Fragebogens Daten, wurden sie nach spezifischen Regeln geschätzt:

- (a) Fehlten beim SKA (Gerhard, 2002) bis zu 10 Prozent der Gesamtdaten (also maximal drei Items), wurden sie durch den individuellen Mittelwert der entsprechenden Unterskala geschätzt. Fehlten mehr als 10 Prozent der Gesamtdaten, so wurden die SKA-Werte des Probanden bei der Trainingsevaluation nicht berücksichtigt.
- (b) Beim ESKA (Gerhard, 2002) wurde in gleicher Weise wie beim SKA verfahren.
- (c) Im Manual des U-Fragebogens (Ullrich de Muynck & Ullrich, 1979) wird kein Verfahren beschrieben, wie mit fehlenden Daten umgegangen werden soll. In der vorliegenden Arbeit wurden Personen in die Trainingsevaluation einbezogen, sofern maximal 10 Prozent der Gesamtdaten, d.h. maximal sieben Items, fehlten. Fehlende Daten wurden durch den individuellen Mittelwert der entsprechenden Unterskala geschätzt.
- (d) Krampen (1991) gibt Ersatzwerte für fehlende Itemantworten an (S. 43-46). Auf diese kann zurückgegriffen werden, wenn maximal vier Items bezogen auf den gesamten FKK-Fragebogen eines Probandens nicht beantwortet wurden.

Es wurde kein Proband aus den obigen Gründen von der Trainingsevaluation ausgeschlossen.

In den Ergebnisdarstellungen sowie in der Diskussion werden alle Unterskalen der vier Fragebögen ausgewertet und besprochen. Der FKK (Krampen, 1991) stellt eine Ausnahme dar: Er weist zusätzlich zu den vier Primärskalen zwei Sekundärskalen sowie eine Tertiärskala auf. In der vorliegenden Arbeit werden ausschließlich die Primärskalen berücksichtigt, da die Sekundärskalen die inhaltliche Differenzierung verringern und bei der Tertiärskala selbst der Autor erhebliche Bedenken formuliert (Krampen, 1991).

28 Personen nahmen am Training „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ teil. Obwohl als Voraussetzung die Teilnahme an der Trainingsevaluation bekannt war, bearbeiteten zwei männliche Teilnehmer zu keinem Zeitpunkt Fragebögen. Deswegen konnten diese beiden Personen weder in die Beschreibung der nachfolgenden demographischen Daten noch in die Trainingsevaluation eingehen.

4.2 Die Beschreibung der Stichprobe

Die Gesamtstichprobe der Trainingsevaluation umfasste 26 Personen: 9 Männer (35%) und 17 Frauen (65%). Das Alter der Teilnehmer lag zwischen 25 und 53 Jahren ($M = 38.54$, $SD = 7.62$).

Weitere demographische Daten sind die Schul- sowie die Berufsausbildung.

Die meisten Personen (50%) wiesen als höchsten Bildungsgrad das Abitur auf. Dagegen hatten 31 Prozent ein abgeschlossenes Studium und 11 Prozent beendeten die Realschule bzw. 8 Prozent die Hauptschule.

Die meisten Teilnehmer (61%) waren ausgebildete Bankkaufleute. 27 Prozent der Personen hatten eine andere und 8 Prozent hatten keine Berufsausbildung. Eine Person machte keine Angaben (4%).

Bei der nachstehenden Beschreibung der Teilnahmehäufigkeit an den neun Trainingsveranstaltungen wurden sämtliche 28 Personen berücksichtigt, da aufgrund der Anonymität die Codes den Teilnehmern nicht zugeordnet werden konnten. Folglich konnten die beiden Männer, die keinerlei Fragebögen abgaben, nicht ausgeschlossen werden.

25 Prozent meldeten sich vom Training ab (4 Männer: 57%; 3 Frauen: 43%). 21 Personen waren über die gesamte Trainingszeit hinweg angemeldet (7 Männer: 25%; 14 Frauen: 75%).

Im Durchschnitt nahm eine Person an zirka sieben von neun Veranstaltungen teil ($M = 6.43$, $SD = 2.74$). Eine Person, die sich nicht abmeldete, nahm an etwa acht Veranstaltungen teil ($M = 7.67$, $SD = 1.80$). Dagegen nahm eine Person, die sich abmeldete, an knapp drei Veranstaltungen teil ($M = 2.71$, $SD = 1.25$).

Zum besseren inhaltlichen Verständnis der Ergebnisse der darauffolgenden statistischen Verfahren werden die Aussagen der Fragebogenskalen skizziert.

4.3 Inhaltliche Aussage der Fragebogenskalen

Nachfolgend wird die Bedeutung der Skalenkennwerte genannt.

Der **SKA** misst die motorische Komponente der sozialen Kompetenzen.

Je höher der jeweilige Skalenwert ist, um so besser kann die Person das entsprechende sozial kompetente Verhalten zeigen. Sie kann besser berechnete Forderungen durchsetzen (SKA-D), eigene Gefühle ansprechen und mit dem Gesprächspartner tragfähige Kompromisse schließen (SKA-E) und / oder Kontakte herstellen und aufrecht erhalten (SKA-K).

Der **ESKA** erhebt die emotionale Komponente der sozialen Kompetenzen.

Hier bedeutet ein hoher Score, dass der Proband beim Ausführen des jeweiligen sozial kompetenten Verhaltens eine hohe Emotionalität zeigt. Er kann beim Durchsetzen berechtigter Forderungen (ESKA-D), beim Ansprechen eigener Gefühle und Schließen von Kompromissen (ESKA-E) und / oder bei der Herstellung und Aufrechterhaltung von Kontakten (ESKA-K) eine hohe Emotionalität aufweisen.

Der **FKK** erfasst die kognitive Komponente der sozialen Kompetenzen.

Hohe Skalenwerte auf FKK-SK und FKK-I weisen auf eine ausgeprägte interne Attributionsgewohnheit hin. Hat eine Versuchsperson einen hohen Wert auf der Skala FKK-I, so nimmt sie eine hohe Kontrolle über ihr Leben und über Ereignisse in ihrer Umwelt wahr. Erreicht sie einen hohen Wert auf FKK-SK, so weist sie eine hohe generalisierte Erwartung auf, dass ihr in einer Situation Handlungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen.

Hohe Skalenwerte auf FKK-P und FKK-C verweisen dagegen auf eine externe Attributionsgewohnheit. Ein hoher Wert auf FKK-P umfasst die ausgeprägte Erwartung des Probanden, dass wichtige Ereignisse in seinem Leben vor allem vom Einfluss anderer Personen abhängen. Hat er einen hohen Skalenwert auf FKK-C, so erwartet er, dass sein Leben insbesondere von Schicksal, Glück, Pech und dem Zufall abhängen.

Der *U-Fragebogen* misst die emotionale und / oder motorische Komponente der sozialen Kompetenzen.

Weist eine Person einen hohen Wert auf der Skala „Fehlschlag- und Kritikangst“ auf, so zeigt sie erhöhte Angst vor Blamage, Misserfolg, Kritik und öffentlicher Beachtung. Ein hoher Score auf der Skala „Kontaktangst“ bedeutet eine hohe emotionale Befangenheit im Kontakt mit anderen Menschen. Erreicht der Proband einen niedrigen Wert auf der Skala „Fordern können“, so kann er kaum Forderungen stellen und durchsetzen. Ein hoher Wert auf der Skala „Nicht-nein-sagen-können“ drückt eine große Nachgiebigkeit gegenüber Anforderungen anderer aus. Hat eine Versuchsperson einen hohen Score auf der Skala „Schuldgefühle“, so hat diese Schuldgefühle, wenn materielle Ansprüche insbesondere bedürftiger oder zukommender Menschen nicht erfüllt werden können. Ein hoher Wert auf der Skala „Anständigkeit“ zeigt eine überhöfliche Beachtung von Normen und eine große Peinlichkeit bezüglich der potenziellen Verletzung solcher Anstandsregeln.

Das Thema des nächsten Kapitels ist die Überprüfung der Hypothesen, die der vorliegenden Evaluationsstudie zugrunde lagen.

4.4 Die Überprüfung der Hypothesen

Die Überprüfung der kurz- und langfristigen Wirksamkeit des Trainings „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ umfasst zum einen Verfahren zur Berechnung der statistischen Signifikanz. Zum anderen schätzen Effektgrößen die praktische Relevanz der gefundenen Effekte. Schließlich wird kontrolliert, ob eine Anforderungsgeneralisierung, also die Übertragung des motorischen sozial kompetenten Verhaltens, vorliegt.

4.4.1 Der Einfluss der unabhängigen Variable auf die abhängige Variable

Da nur 14 von den 26 Probanden (54%) zu allen vier Messzeitpunkten die Fragebogenbatterie bearbeiteten, mussten die fehlenden Daten einer oder mehrerer Fragebogenbatterien der restlichen zwölf Personen (46%) geschätzt werden. Nachfolgend wird die Verfahrensweise beschrieben.

4.4.1.1 Die Intended-to-treat-Datenschätzung

Um das angestrebte Intended-to-treat-Design (Rose, 2000) zu erfüllen, wurden zu jedem Messzeitpunkt alle 28 angemeldeten Personen gebeten, die Fragebogenbatterie zu bearbeiten. Zwölf Personen taten dies zu mindestens einem Messzeitpunkt nicht. Deswegen wurden bezogen auf eine einzelne Person die Daten geschätzt, die zu einem spezifischen Messzeitpunkt fehlten.

Nachfolgend werden die Regeln der Intended-to-treat-Datenschätzung sowie die Häufigkeit der jeweiligen Datenschätzung genannt:

(a) Fehlten die Daten der Baseline-Erhebung, so wurden die individuellen Daten der Prä-Testung als Datenschätzung verwendet.

Bei zwei Probanden fehlten bei allen vier Fragebögen die Baseline-Daten.

(b) Fehlten die Daten der Prä-Testung, so wurden die individuellen Daten der Baseline-Erhebung als Schätzung eingesetzt.

Bei einem Teilnehmer fehlten bei allen vier Fragebögen die Prä-Daten.

(c) Fehlten die Daten der Baseline- sowie der Prä-Erhebung, so wurde der Proband bei der Trainingsevaluation nicht berücksichtigt.

Dies kam nicht vor.

(d) Fehlten die Daten der Post-Testung, so wurde der individuelle Mittelwert der Prä- und der Follow up-Daten als Schätzung in die Evaluation einbezogen.

Bei einer Person fehlten bei allen vier Fragebögen die Post-Daten. Bei einem weiteren Probanden fehlten nur beim U-Fragebogen die Post-Werte.

(e) Fehlten die Follow up-Werte, so wurde der individuelle Mittelwert der Prä- und der Post-Erhebung als Schätzung berechnet.

Bei acht Teilnehmern fehlten bei allen vier Fragebögen die Follow up-Daten.

(f) Fehlten die Daten der Post- sowie der Follow up-Testung, so wurde keine Veränderung angenommen und für beide Messzeitpunkte die individuellen Prä-Daten eingesetzt.

Bei einer Person fehlten bei allen vier Fragebögen die Post- und die Follow up-Daten. Bei einer weiteren Person fehlten nur beim U-Fragebogen die Post- und Follow up-Werte.

Alle 26 Probanden konnten in der Trainingsevaluation berücksichtigt werden.

Tabelle 9 zeigt, zu welchem der vier Messzeitpunkten Daten der 26 Probanden mit Hilfe der Intended-to-treat-Regeln geschätzt wurden. Sie differenziert zwischen den vier Fragebögen. Insgesamt erfolgte in 59 von 416 möglichen Fällen (14%) eine Intended-to-treat-Datenschätzung. Es liegt folglich eine hohe Datenqualität vor.

Tabelle 9

Häufigkeit der Intended-to-treat-Datenschätzung in Bezug auf die Messzeitpunkte und auf die Fragebögen

		Messzeitpunkte			
		Baseline-Erhebung (t ₀)	Prä-Erhebung (t ₁)	Post-Erhebung (t ₂)	Follow up-Erhebung (t ₃)
Fragebögen	SKA	2	1	2	9
	ESKA	2	1	2	9
	FKK	2	1	2	9
	U-Fragebogen	2	1	4	10

Bevor die Hypothesen getestet werden können, muss überprüft werden, ob eine globale Interpretation der Daten über beide Teilnehmergruppen (vollständige Daten vs. Intended-to-treat-Datenschätzung) hinweg erfolgen darf.

4.4.1.2 Die globale Interpretation

Zur Überprüfung, ob sich die Zeitverläufe zwischen der Gruppe mit vollständigen Daten ($N = 14$) und der Gruppe, bei der fehlende Daten zu einzelnen Messzeitpunkten mit Hilfe der Intended-to-treat-Schätzung ersetzt wurden ($N = 12$), bedeutsam unterscheiden,

wurde eine zweifaktorielle Varianzanalyse mit Messwiederholung durchgeführt. Eine globale Interpretation kann stattfinden, wenn keine Interaktion zwischen der abhängigen Variable „Zeitverlauf“ und dem Zwischensubjektfaktor „Datenform“ besteht. Ein eigener Effekt des Zwischensubjektfaktors „Datenform“ ist nicht wünschenswert. Dieser würde bedeuten, dass die Datenform (vollständige Daten vs. Intended-to-treat-Datenschätzung) einen Einfluss auf die Skalenwerte im Zeitverlauf nähme.

Die Interaktionen sowie Zwischensubjekteffekte „Datenform“ werden nachfolgend in den Tabellen 10 bis 13 getrennt nach den einzelnen Fragebögen aufgeführt. Die Haupteffekte des Zeitverlaufs werden nicht genannt, da sie nicht Bestandteil der Frage nach der globalen Interpretation sind.

SKA. Tabelle 10 verdeutlicht, dass bei keiner SKA-Skala Interaktionen oder Zwischensubjekteffekte vorhanden waren. Eine globale Interpretation der SKA-Skalen kann ohne Einschränkungen erfolgen.

Tabelle 10

Zweifaktorielle Varianzanalyse mit Messwiederholung: Die Frage nach der globalen Interpretation des SKA

Interaktion Zeitverlauf und Datenform			
Skala	Wilks-Lambda	F _(3, 22)	p
Durchsetzen berechtigter Forderungen (SKA-D)	.958	.318	.812
Emotionale Authentizität und Offenheit (SKA-E)	.957	.249	.861
Kontaktgestaltung (SKA-K)	.926	.590	.628
Zwischensubjekteffekt Datenform			
Skala	F _(1, 24)		p
Durchsetzen berechtigter Forderungen (SKA-D)	3.673		.067
Emotionale Authentizität und Offenheit (SKA-E)	2.239		.148
Kontaktgestaltung (SKA-K)	.621		.438

** $p < .01$, * $p < .05$ (zweiseitig)

ESKA. Auch bei den ESKA-Skalen waren weder Interaktionen noch Zwischensubjekteffekte vorhanden (Tabelle 11), weshalb die ESKA-Skalen ebenfalls ohne Restriktionen global interpretiert werden dürfen.

Tabelle 11

Zweifaktorielle Varianzanalyse mit Messwiederholung: Die Frage nach der globalen Interpretation des ESKA

Interaktion Zeitverlauf und Datenform			
Skala	Wilks-Lambda	F _(3, 22)	p
Durchsetzen berechtigter Forderungen (ESKA-D)	.808	1.740	.188
Emotionale Authentizität und Offenheit (ESKA-E)	.982	.136	.938
Kontaktgestaltung (ESKA-K)	.889	.918	.448
Zwischensubjekteffekt Datenform			
Skala	F _(1, 24)		p
Durchsetzen berechtigter Forderungen (ESKA-D)	.257		.617
Emotionale Authentizität und Offenheit (ESKA-E)	.744		.397
Kontaktgestaltung (ESKA-K)	1.147		.295

**p < .01, *p < .05 (zweiseitig)

FKK. Tabelle 12 verdeutlicht, dass bei den FKK-Primärskalen keine Zwischensubjekteffekte, aber zwei Interaktionen gefunden wurden (FKK-SK, FKK-P). Da beide Interaktionen als hybrid (Bortz & Döring, 2002) einzustufen sind (Anhang K), wäre eine globale Interpretation des Zwischensubjektfaktors „Datenform“ in beiden Fällen möglich. Bei der hybriden Interaktion „verlaufen die Graphen nur in *einem* Interaktionsdiagramm gleichsinnig, im anderen nicht“ (Bortz & Döring, 2002, S. 534).

Tabelle 12

Zweifaktorielle Varianzanalyse mit Messwiederholung: Die Frage nach der globalen Interpretation des FKK

Interaktion Zeitverlauf und Datenform			
Skala	Wilks-Lambda	F _(3, 22)	p
Selbstkonzept eigener Fähigkeiten (FKK-SK)	.603	4.821	.010*
Internalität (FKK-I)	.846	1.338	.288
Soziale Externalität (FKK-P)	.562	5.715	.005**
Fatalistische Externalität (FKK-C)	.745	2.511	.085
Zwischensubjekteffekt Datenform			
Skala	F _(1, 24)		p
Selbstkonzept eigener Fähigkeiten (FKK-SK)	1.490		.234
Internalität (FKK-I)	.711		.408
Soziale Externalität (FKK-P)	1.747		.199
Fatalistische Externalität (FKK-C)	2.790		.108

**p < .01, *p < .05 (zweiseitig)

U-Fragebogen. Wie Tabelle 13 zeigt, wies die Skala „Fordern können“ des U-Fragebogens eine Interaktion und die Skala „Fehlschlag- und Kritikangst“ einen Zwischensubjekteffekt auf. Da eine disordinale Interaktion (Bortz & Döring, 2002) bei der Skala „Fordern können“ vorliegt (Anhang K), darf der Zwischensubjektfaktor „Datenform“ nicht global interpretiert werden. Es muss eine differenzierte Betrachtung erfolgen. Eine disordinale Interaktion liegt vor, wenn „in beiden Interaktionsdiagrammen die Graphen *nicht* gleichsinnig verlaufen“ (Bortz & Döring, 2002, S. 534). Eine globale Interpretation bei der Skala „Fehlschlag- und Kritikangst“ ist aufgrund des signifikanten Zwischensubjekteffekts der Variable „Datenform“ nicht zu empfehlen (Anhang K).

Tabelle 13

Zweifaktorielle Varianzanalyse mit Messwiederholung: Die Frage nach der globalen Interpretation des U-Fragebogens

Interaktion Zeitverlauf und Datenform			
Skala	Wilks-Lambda	F _(3, 22)	p
Fehlschlag- und Kritikangst	.807	1.751	.186
Kontaktangst	.837	1.430	.261
Fordern können	.518	6.819	.002**
Nicht-nein-sagen-können	.798	1.862	.166
Schuldgefühle	.803	1.800	.177
Anständigkeit	.890	.907	.454
Zwischensubjekteffekt Datenform			
Skala	F _(1, 24)		p
Fehlschlag- und Kritikangst	4.994		.035*
Kontaktangst	1.994		.171
Fordern können	.236		.631
Nicht-nein-sagen-können	2.000		.170
Schuldgefühle	3.625		.069
Anständigkeit	.031		.861

** $p < .01$, * $p < .05$ (zweiseitig)

Fazit. Bei der Überprüfung, ob eine globale Dateninterpretation über die Teilnehmergruppen mit vollständigen Daten bzw. mit Intended-to-treat-geschätzten Daten möglich ist, wurden auch erwartungswidrige Ergebnisse gefunden (FKK-SK, FKK-P, U-Fragebogenskalen „Fordern können“ und „Fehlschlag- und Kritikangst“). Insbesondere die disordinale Interaktion der U-Fragebogenskala „Fordern können“ fordert zwingend eine differenzierte Betrachtung der Personengruppen. Trotzdem werden für diese vier Skalen die Ergebnisse der einfaktoriellen Varianzanalyse und der t-Tests für abhängige Stichproben mit Messwiederholung nachfolgend sowohl für die Gesamtstichprobe als auch für die

Teilstichprobe mit vollständigen Datensätzen und für die Teilstichprobe mit Intended-to-treat-geschätzten Daten dargestellt, so dass eine getrennte Betrachtung möglich ist.

4.4.1.3 Die einfaktorielle Varianzanalyse mit Messwiederholung

Die einfaktorielle Varianzanalyse mit Messwiederholung ist eine statistische Methode, um den Einfluss der unabhängigen Variable „Teilnahme am Helaba-Training“ auf die abhängige Variable „Ausprägung der sozialen Kompetenzen nach Hinsch und Pfingsten (1998a)“ zu untersuchen. Die Ergebnisse der Varianzanalyse werden sowohl für die Gesamtstichprobe als auch in ausgewählter Form für beide Teilstichproben dargestellt.

4.4.1.3.1 Die Gesamtstichprobe

Die Ergebnisse der Varianzanalyse für die Gesamtstichprobe $N = 26$ stellt Tabelle 14 differenziert für die vier Fragebögen dar. Die Trainingsteilnahme nahm bei allen SKA-Skalen, bei zwei ESKA-Skalen (ESKA-D, ESKA-E), bei einer FKK-Skala (FKK-SK) sowie bei vier U-Fragebogenskalen (Fehlschlag- und Kritikangst, Kontaktangst, Fordern können, Nicht-nein-sagen-können) einen (hoch)signifikanten Einfluss auf die unterschiedlichen Facetten der sozialen Kompetenzen nach Hinsch und Pfingsten (1998a). Die übrigen Skalen zeigten dagegen keine signifikanten Veränderungen aufgrund der Trainingsteilnahme.

Tabelle 14

Einfaktorielle Varianzanalyse mit Messwiederholung: Der Einfluss der Seminarteilnahme auf die vier Fragebögen ($N = 26$)

SKA			
Skala	Wilks-Lambda	$F_{(3, 23)}$	p
Durchsetzen berechtigter Forderungen (SKA-D)	.610	4.910	.009**
Emotionale Authentizität und Offenheit (SKA-E)	.614	4.814	.010*
Kontaktgestaltung (SKA-K)	.425	10.372	.000**
ESKA			
Skala	Wilks-Lambda	$F_{(3, 23)}$	p
Durchsetzen berechtigter Forderungen (ESKA-D)	.653	4.068	.019*
Emotionale Authentizität und Offenheit (ESKA-E)	.705	3.207	.042*
Kontaktgestaltung (ESKA-K)	.750	2.552	.080

FKK			
Skala	Wilks-Lambda	F _(3, 23)	p
Selbstkonzept eigener Fähigkeiten (FKK-SK)	.602	5.071	.008**
Internalität (FKK-I)	.755	2.485	.086
Soziale Externalität (FKK-P)	.901	.844	.484
Fatalistische Externalität (FKK-C)	.802	1.895	.159
U-Fragebogen			
Skala	Wilks-Lambda	F _(3, 23)	p
Fehlschlag- und Kritikangst	.713	3.085	.047*
Kontaktangst	.512	7.320	.001**
Fordern können	.562	5.978	.004**
Nicht-nein-sagen-können	.656	4.019	.019*
Schuldgefühle	.883	1.011	.406
Anständigkeit	.842	1.434	.259

** $p < .01$, * $p < .05$ (zweiseitig)

Die einfaktorielle Varianzanalyse wird aufgrund der Interaktionen der Faktoren „Zeitverlauf“ und „Datenform“ bzw. des Zwischensubjekteffekts „Datenform“ (vgl. Kapitel 4.4.1.2) für die FKK-Primärskalen „Selbstkonzept eigener Fähigkeiten“ (FKK-SK) und „Fatalistische Externalität“ (FKK-P) sowie für die U-Fragebogenskalen „Fordern können“ und „Fehlschlag- und Kritikangst“ ebenfalls mit den beiden verringerten Teilstichproben (vollständige Datensätze, $N = 14$; Intended-to-treat-geschätzte Daten, $N = 12$) gerechnet.

4.4.1.3.2 Die Teilstichprobe mit vollständigen Datensätzen

Ausgewählte Ergebnisse der Varianzanalyse für die Personen, die zu allen Messzeitpunkten vollständige Datensätze aufweisen ($N = 14$), sind in Tabelle 15 zu finden. Die Trainingsteilnahme nahm im Gegensatz zur U-Fragebogenskala „Fehlschlag- und Kritikangst“ bei den beiden FKK-Skalen (FKK-SK, FKK-P) sowie bei der U-Fragebogenskala „Fordern können“ einen (hoch)signifikanten Einfluss auf die Komponenten der sozialen Kompetenzen nach Hinsch und Pfingsten (1998a).

Tabelle 15

Einfaktorielle Varianzanalyse mit Messwiederholung: Der Einfluss der Seminarteilnahme auf die ausgewählten Skalen des FKK und des U-Fragebogens (N = 14)

FKK			
Skala	Wilks-Lambda	F _(3, 11)	p
Selbstkonzept eigener Fähigkeiten (FKK-SK)	.208	13.988	.000**
Soziale Externalität (FKK-P)	.409	5.299	.017*
U-Fragebogen			
Skala	Wilks-Lambda	F _(3, 11)	p
Fehlschlag- und Kritikangst	.573	2.734	.094
Fordern können	.239	11.658	.001**

**p < .01, *p < .05 (zweiseitig)

4.4.1.3.3 Die Teilstichprobe mit Intended-to-treat-geschätzten Daten

Ausgewählte Ergebnisse der Varianzanalyse für die Teilnehmer, bei denen zu mindestens einem Messzeitpunkt Daten durch eine Intended-to-treat-Schätzung eingesetzt wurden (N = 12), werden in Tabelle 16 aufgeführt. Sie zeigt, dass die Trainingsteilnahme bei dieser Teilstichprobe bei keiner der vier Skalen (FKK-SK, FKK-P; U-Fragebogen: Fehlschlag- und Kritikangst, Fordern können) einen signifikanten Einfluss auf die unterschiedlichen Komponenten der sozialen Kompetenzen nach Hinsch und Pfingsten (1998a) nahm.

Tabelle 16

Einfaktorielle Varianzanalyse mit Messwiederholung: Der Einfluss der Seminarteilnahme auf die ausgewählten Skalen des FKK und des U-Fragebogens (N = 12)

FKK			
Skala	Wilks-Lambda	F _(3, 9)	p
Selbstkonzept eigener Fähigkeiten (FKK-SK)	.938	.198	.895
Soziale Externalität (FKK-P)	.726	1.130	.388
U-Fragebogen			
Skala	Wilks-Lambda	F _(3, 9)	p
Fehlschlag- und Kritikangst	.765	.920	.469
Fordern können	.784	.829	.511

**p < .01, *p < .05 (zweiseitig)

Mit Hilfe der Varianzanalyse wurde untersucht, ob die Trainingsteilnahme allgemein einen Einfluss auf die Komponenten der sozialen Kompetenzen nahm. Die nachfolgend dargestellten t-Test zeigen, ob zwischen den einzelnen Messzeitpunkten Mittelwertsunterschiede bestanden. Sie zeigen folglich auf, in welchem Zeitraum eine statistisch signifikante Veränderung erfolgte.

4.4.1.4 Zweiseitige t-Tests für abhängige Stichproben

Obwohl die der Evaluationsstudie zugrunde liegenden Hypothesen gerichtet formuliert wurden und somit einen einseitigen t-Test erlauben würden (Bortz & Döring, 2002), wurden die konservativeren zweiseitigen t-Tests für abhängige Stichproben durchgeführt. Zuerst werden die Ergebnisse sämtlicher Primärskalen in vollständiger Form für die Gesamtstichprobe ($N = 26$), anschließend in ausgewählter Form für die Teilstichprobe mit vollständigen Datensätzen ($N = 14$) sowie für die Teilstichprobe mit Intended-to-treat-geschätzten Daten ($N = 12$) dargestellt.

4.4.1.4.1 Die Gesamtstichprobe

Die folgenden Tabellen 17 bis 20 stellen die Mittelwertsvergleiche der Gesamtstichprobe ($N = 26$) der unterschiedlichen Messzeitpunkte getrennt nach den vier Fragebögen dar. Die Abbildungen 2 bis 5 verdeutlichen die Richtung der etwaigen Mittelwertsveränderungen. Die Mittelwerte und Standardabweichungen, die den t-Tests sowie den Abbildungen zugrunde liegen, sind in Anhang L zu finden.

SKA. Tabelle 17 und Abbildung 2 beziehen sich auf den SKA, der die Veränderungen der behavioralen Modellkomponente nach Hinsch und Pfingsten (1998a) aufgrund der Trainingsteilnahme messen soll.

Wie Tabelle 17 verdeutlicht, zeigten die Mittelwertsvergleiche der drei SKA-Skalen von der Baseline (t_0) zur Prä-Testung (t_1) sowie von der Post- (t_2) zur Follow up-Erhebung (t_3) keine signifikanten Unterschiede. Die kurzfristigen Veränderungen (Mittelwertsvergleiche Prä- (t_1) und Post-Testung (t_2)) sowie die langfristigen Veränderungen (Mittelwertsvergleiche Prä- (t_1) und Follow-up-Erhebung (t_3)) aller SKA-Skalen waren jeweils hochsignifikant.

Tabelle 17

Zweiseitige *t*-Tests für abhängige Stichproben: Der Einfluss der Seminarteilnahme auf den SKA ($N = 26$)

Skala	Vergleich der Mittelwerte folgender Messzeitpunkte	$t_{(25)}$	p
Durchsetzen berechtigter Forderungen (SKA-D)	t_0 und t_1	-1.132	.268
	t_1 und t_2	-2.901	.008**
	t_1 und t_3	-3.470	.002**
	t_2 und t_3	-.059	.953
Emotionale Authentizität und Offenheit (SKA-E)	t_0 und t_1	-.305	.763
	t_1 und t_2	-3.289	.003**
	t_1 und t_3	-3.151	.004**
	t_2 und t_3	1.280	.212
Kontaktgestaltung (SKA-K)	t_0 und t_1	1.712	.099
	t_1 und t_2	-5.287	.000**
	t_1 und t_3	-5.283	.000**
	t_2 und t_3	1.400	.174

** $p < .01$, * $p < .05$ (zweiseitig)

Abbildung 2 demonstriert, dass sich in allen drei SKA-Skalen die Skalenmittelwerte von t_1 auf t_2 erhöhten. Vor und nach dem Training (Vergleiche t_0 und t_1 bzw. t_2 und t_3) wiesen die Skalenmittelwerte eine Stabilität auf.

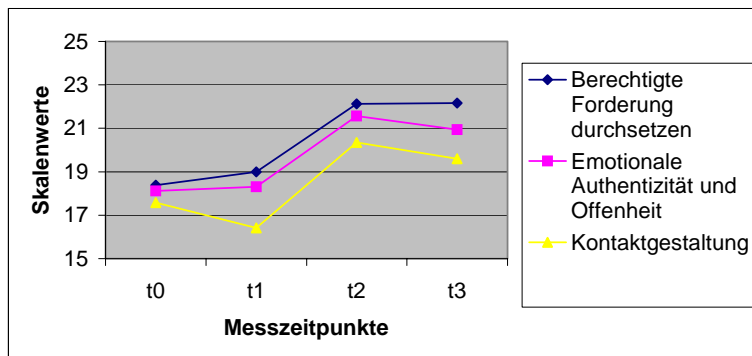


Abbildung 2

Die Veränderungen der SKA-Skalen im Zeitverlauf ($N = 26$)

ESKA. Der ESKA (vgl. Tabelle 18, Abbildung 3) soll die Veränderungen der emotionalen Modellkomponente nach Hinsch und Pfingsten (1998a) aufgrund der Trainingsteilnahme messen.

Tabelle 18 stellt dar, dass die Mittelwertsvergleiche aller ESKA-Skalen von t_0 zu t_1 sowie von t_2 zu t_3 keine signifikanten Unterschiede aufwiesen. Die Skalen ESKA-D und ESKA-K zeigten signifikante kurzfristige sowie (hoch)signifikante langfristige Veränderungen. Die Mittelwerte der Skala ESKA-E veränderten sich über den gesamten Zeitverlauf nicht signifikant.

Tabelle 18

Zweiseitige t-Tests für abhängige Stichproben: Der Einfluss der Seminarteilnahme auf den ESKA (N = 26)

Skala	Vergleich der Mittelwerte folgender Messzeitpunkte	$t_{(25)}$	p
Durchsetzen berechtigter Forderungen (ESKA-D)	t_0 und t_1	-1.034	.311
	t_1 und t_2	2.132	.043*
	t_1 und t_3	3.212	.004**
	t_2 und t_3	.332	.743
Emotionale Authentizität und Offenheit (ESKA-E)	t_0 und t_1	1.966	.061
	t_1 und t_2	1.649	.112
	t_1 und t_3	1.941	.064
	t_2 und t_3	-.287	.777
Kontaktgestaltung (ESKA-K)	t_0 und t_1	-.214	.832
	t_1 und t_2	2.225	.035*
	t_1 und t_3	2.279	.031*
	t_2 und t_3	-.525	.604

** $p < .01$, * $p < .05$ (zweiseitig)

Die Mittelwerte von ESKA-E verringerten sich über den gesamten Zeitverlauf hinweg. Bei ESKA-D und ESKA-K verringerten sich die Skalenmittelwerte von t_1 auf t_2 . Die Mittelwertsvergleiche von t_0 zu t_1 bzw. t_2 zu t_3 beider Skalen wiesen eine Stabilität auf (Abbildung 3).

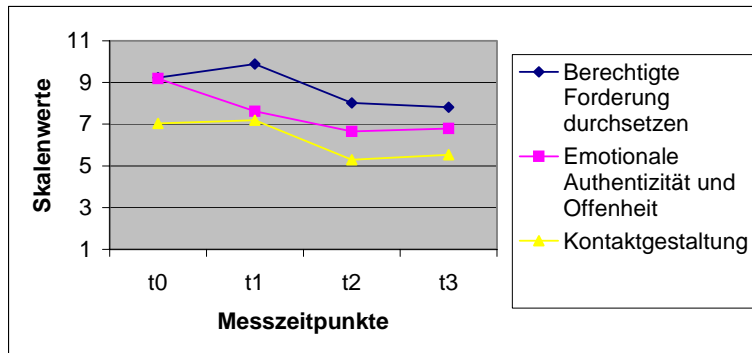


Abbildung 3

Die Veränderungen der ESKA-Skalen im Zeitverlauf ($N = 26$)

FKK. Der FKK soll die Veränderungen einer der kognitiven Modellkomponenten nach Hinsch und Pfungsten (1998a) aufgrund der Trainingsteilnahme messen. Die Ergebnisse der t-Tests sind in Tabelle 19 und der graphische Verlauf in Abbildung 4 dargestellt.

Der Mittelwertsvergleich von FKK-SK von t_0 zu t_1 zeigte im Gegensatz zu den restlichen FKK-Skalen (FKK-I, FKK-P, FKK-C) einen signifikanten Unterschied. Keine FKK-Skala zeigte eine signifikante kurzfristige Veränderung an. Auch der Vergleich der Mittelwerte von t_2 zu t_3 wies in keinem der vier Fälle signifikante Unterschiede auf. Im Gegensatz zur FKK-P-Skala, die gar keine signifikanten Mittelwertsveränderungen aufwies, waren bei den anderen drei Skalen (FKK-SK, FKK-I, FKK-C) (hoch)signifikante langfristige Veränderungen zu finden. Tabelle 19 verdeutlicht die Ergebnisse.

Tabelle 19

Zweiseitige *t*-Tests für abhängige Stichproben: Der Einfluss der Seminarteilnahme auf den FKK ($N = 26$)

Skala	Vergleich der Mittelwerte folgender Messzeitpunkte	$t_{(25)}$	p
Selbstkonzept eigener Fähigkeiten (FKK-SK)	t_0 und t_1	2.312	.029*
	t_1 und t_2	-1.569	.129
	t_1 und t_3	-3.021	.006**
	t_2 und t_3	-.895	.380
Internalität (FKK-I)	t_0 und t_1	.928	.362
	t_1 und t_2	-1.593	.124
	t_1 und t_3	-2.729	.011*
	t_2 und t_3	-.959	.347
Soziale Externalität (FKK-P)	t_0 und t_1	-1.062	.298
	t_1 und t_2	.738	.467
	t_1 und t_3	1.450	.159
	t_2 und t_3	.562	.579
Fatalistische Externalität (FKK-C)	t_0 und t_1	-1.034	.311
	t_1 und t_2	1.437	.163
	t_1 und t_3	2.418	.023*
	t_2 und t_3	.402	.691

** $p < .01$, * $p < .05$ (zweiseitig)

Wie Abbildung 4 veranschaulicht, verringerten sich die Mittelwerte von FKK-SK und FKK-I von t_0 auf t_1 . Anschließend stiegen sie wieder an. Die Skalen FKK-P und FKK-C zeigten geringe zeitliche Veränderungen auf. Im Verlauf des Trainings und danach verringern sich die Skalenmittelwerte.

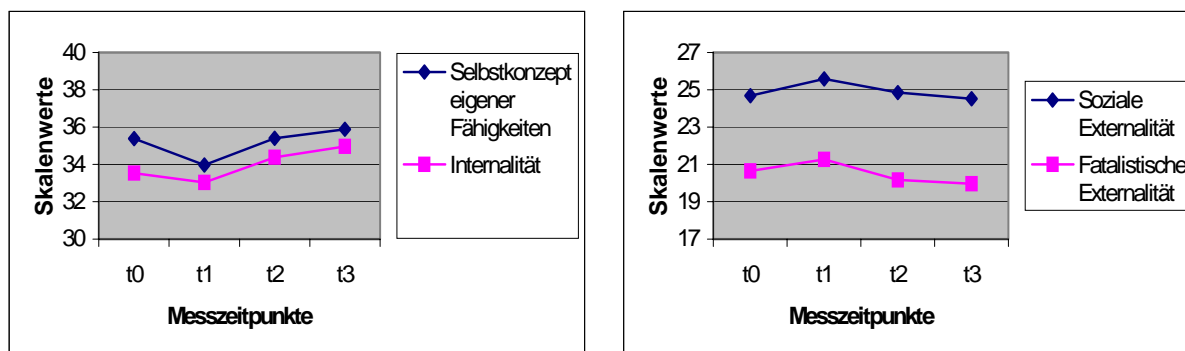


Abbildung 4

Die Veränderungen der FKK-Primärskalen im Zeitverlauf ($N = 26$)

U-Fragebogen. Tabelle 20 und die Abbildung 5 beziehen sich auf den U-Fragebogen, der die Veränderungen der emotionalen und behavioralen Modellkomponenten nach Hinsch und Pfingsten (1998a) aufgrund der Trainingsteilnahme messen soll.

Tabelle 20 veranschaulicht, dass drei Skalen des U-Fragebogens (Fehlschlag- und Kritikangst, Kontaktangst, Nicht-nein-sagen-können) im Gegensatz zu den restlichen Skalen (hoch)signifikante Mittelwertsunterschiede beim Vergleich von t_0 zu t_1 aufwiesen. Keine Skala zeigte Veränderungen der Skalenmittelwerte beim Vergleich von t_2 zu t_3 . Bei vier Skalen waren (hoch)signifikante kurz- und langfristige Veränderungen zu finden (Fehlschlag- und Kritikangst, Kontaktangst, Fordern können, Nicht-nein-sagen-können). Die Mittelwerte der Skalen „Schuldgefühle“ und „Anständigkeit“ veränderten sich über den gesamten Zeitverlauf nicht signifikant.

Tabelle 20

Zweiseitige t-Tests für abhängige Stichproben: Der Einfluss der Seminarteilnahme auf den U-Fragebogen (N = 26)

Skala	Vergleich der Mittelwerte folgender Messzeitpunkte	$t_{(25)}$	p
Fehlschlag- und Kritikangst	t_0 und t_1	-2.294	.030*
	t_1 und t_2	2.571	.016*
	t_1 und t_3	3.130	.004**
	t_2 und t_3	-.574	.571
Kontaktangst	t_0 und t_1	-2.991	.006**
	t_1 und t_2	2.549	.017*
	t_1 und t_3	4.159	.000**
	t_2 und t_3	.161	.874
Fordern können	t_0 und t_1	1.633	.115
	t_1 und t_2	-3.636	.001**
	t_1 und t_3	-4.285	.000**
	t_2 und t_3	.071	.944
Nicht-nein-sagen-können	t_0 und t_1	-2.726	.012*
	t_1 und t_2	2.245	.034*
	t_1 und t_3	3.398	.002**
	t_2 und t_3	.587	.562
Schuldgefühle	t_0 und t_1	-1.348	.190
	t_1 und t_2	1.479	.152
	t_1 und t_3	1.796	.085
	t_2 und t_3	.405	.689
Anständigkeit	t_0 und t_1	.234	.817
	t_1 und t_2	.840	.409
	t_1 und t_3	1.760	.091
	t_2 und t_3	.866	.395

** $p < .01$, * $p < .05$ (zweiseitig)

Abbildung 5 illustriert, dass die Mittelwerte der Skalen „Schuldgefühle“ und „Anständigkeit“ über den gesamten Zeitverlauf stabil waren. Die Skalenmittelwerte von „Fehlschlag- und Kritikangst“, „Kontaktangst“ und „Nicht-nein-sagen-können“ erhöhten sich von t_0 auf t_1 . Im Anschluss an das Training verringerten sie sich (Vergleich von t_1 und t_2), wobei sie eine Stabilität im Vergleich von t_2 und t_3 zeigten. Die Mittelwerte der Skala „Fordern können“ blieben vor dem Training stabil, erhöhten sich kurzfristig und blieben anschließend wieder stabil.

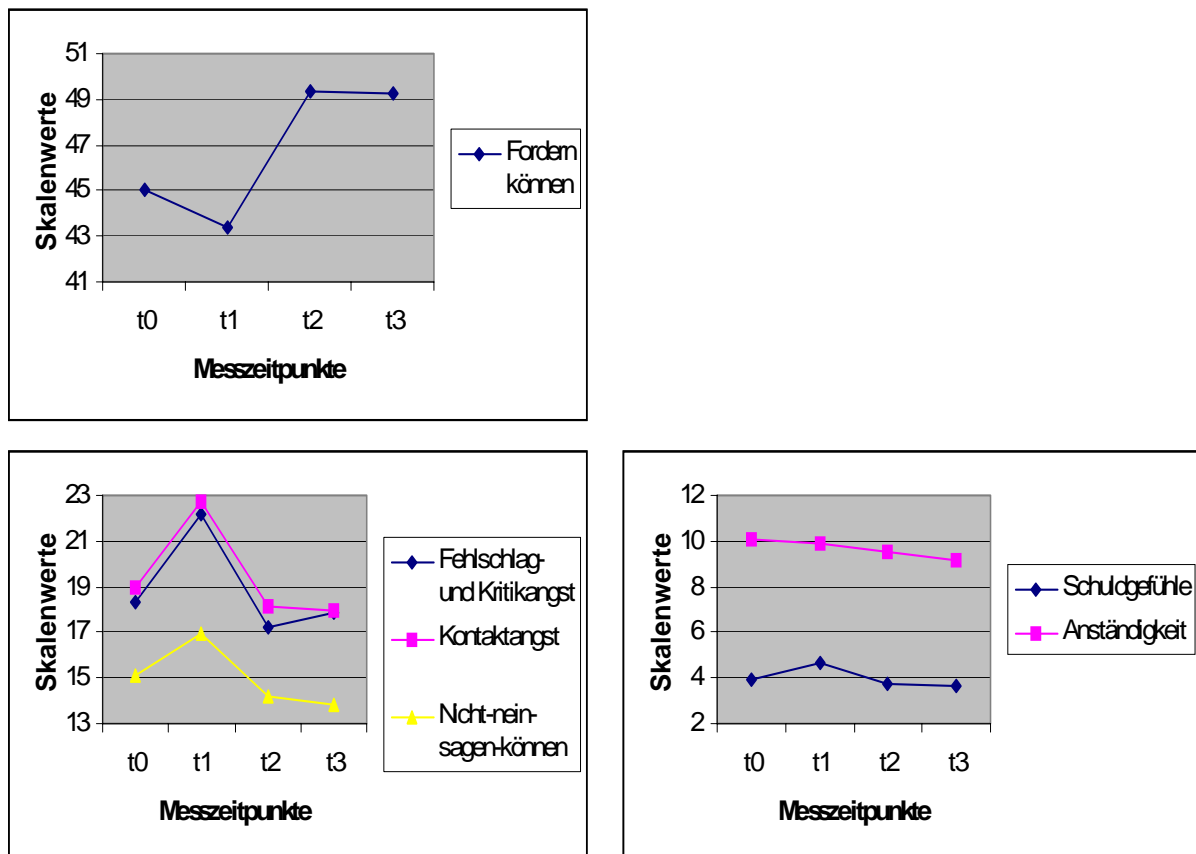


Abbildung 5

Die Veränderungen der U-Fragebogenskalen im Zeitverlauf (N = 26)

Für die FKK-Primärskalen „Selbstkonzept eigener Fähigkeiten“ (FKK-SK) und „Fatalistische Externalität“ (FKK-P) sowie für die U-Fragebogenskalen „Fordern können“ und „Fehlschlag- und Kritikangst“ wurden aufgrund der Interaktionen der Faktoren „Zeitverlauf“ und „Datenform“ bzw. des Zwischensubjekteffekts „Datenform“ (vgl. Kapitel 4.4.1.2) die zweiseitigen t-Tests für abhängige Stichproben auch mit den beiden verringerten

Teilstichproben (vollständige Datensätze, $N = 14$; Intended-to-treat-geschätzte Daten, $N = 12$) gerechnet.

4.4.1.4.2 Die Teilstichprobe mit vollständigen Datensätzen

Tabelle 21 stellt die Ergebnisse der beiden FKK-Primärskalen, Tabelle 22 die Ergebnisse der beiden U-Fragebogenskalen dar. Die Abbildungen 6 und 7 verdeutlichen die Richtung der eventuellen Mittelwertsveränderungen. Die Mittelwerte und Standardabweichungen der Teilstichprobe mit vollständigen Datensätzen ($N = 14$), die den t-Tests sowie den Abbildungen zugrunde liegen, sind in Anhang L zu finden.

FKK. Im Vergleich von t_0 zu t_1 wies FKK-SK, aber nicht FKK-P signifikante Mittelwertsunterschiede auf. Bei beiden Skalen fanden keine signifikanten Mittelwertsveränderungen von t_2 zu t_3 statt. FKK-SK zeigte keine signifikante kurzfristige, jedoch eine hochsignifikante langfristige Mittelwertsveränderung. Die Mittelwerte von FKK-P veränderten sich signifikant kurzfristig und hochsignifikant langfristig. Tabelle 21 stellt die Ergebnisse dar.

Tabelle 21

Zweiseitige t-Tests für abhängige Stichproben: Der Einfluss der Seminarteilnahme auf die ausgewählten FKK-Skalen ($N = 14$)

Skala	Vergleich der Mittelwerte folgender Messzeitpunkte	$t_{(13)}$	p
Selbstkonzept eigener Fähigkeiten (FKK-SK)	t_0 und t_1	2.675	.019*
	t_1 und t_2	-2.105	.055
	t_1 und t_3	-4.810	.000**
	t_2 und t_3	-2.121	.054
Soziale Externalität (FKK-P)	t_0 und t_1	-1.867	.085
	t_1 und t_2	2.727	.017*
	t_1 und t_3	4.210	.001**
	t_2 und t_3	.234	.818

** $p < .01$, * $p < .05$ (zweiseitig)

Wie Abbildung 6 veranschaulicht, zeigte FKK-SK nach einer Verringerung des Skalenmittelwerts von t_0 auf t_1 eine kontinuierliche Erhöhung. Bei FKK-P zeigte sich das

Gegenteil: Nach einer anfänglichen Erhöhung des Skalenmittelwertes verringerte sich dieser. Im Vergleich von t_2 und t_3 wies der Skalenmittelwert Stabilität auf.

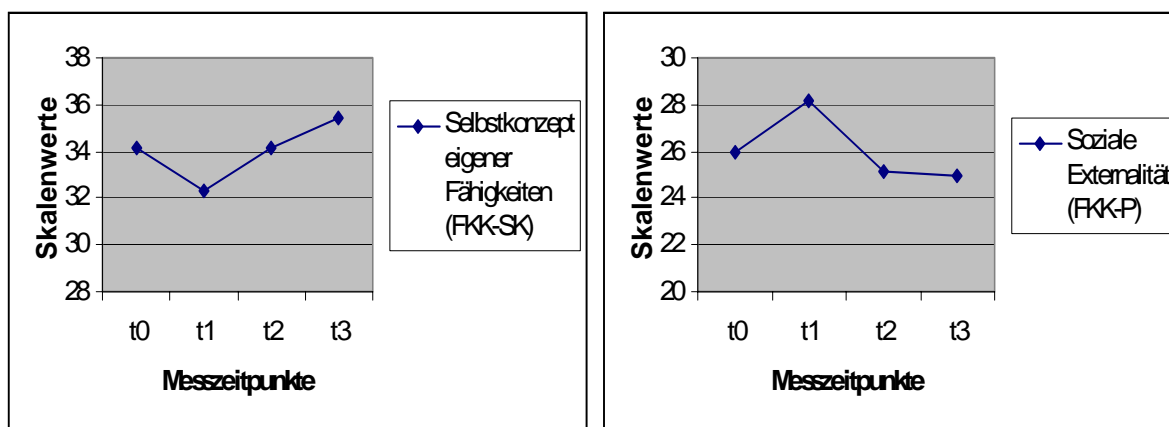


Abbildung 6

Die Veränderungen von FKK-SK und FKK-P im Zeitverlauf ($N = 14$)

U-Fragebogen. Wie Tabelle 22 veranschaulicht, wiesen die Skalen „Fehlschlag- und Kritikangst“ und „Fordern können“ des U-Fragebogens signifikante Mittelwertsunterschiede beim Vergleich von t_0 und t_1 auf. Bei beiden Skalen waren (hoch)signifikante kurz- und langfristige Veränderungen zu finden. Beim Vergleich von t_2 und t_3 zeigten sie keine statistisch signifikanten Veränderungen der Skalenmittelwerte.

Tabelle 22

Zweiseitige t -Tests für abhängige Stichproben: Der Einfluss der Seminarteilnahme auf die ausgewählten Skalen des U-Fragebogens ($N = 14$)

Skala	Vergleich der Mittelwerte folgender Messzeitpunkte	$t_{(13)}$	p
Fehlschlag- und Kritikangst	t_0 und t_1	-2.340	.036*
	t_1 und t_2	2.335	.036*
	t_1 und t_3	2.985	.011*
	t_2 und t_3	.519	.612
Fordern können	t_0 und t_1	2.548	.024*
	t_1 und t_2	-3.972	.002**
	t_1 und t_3	-6.263	.000**
	t_2 und t_3	-.838	.417

** $p < .01$, * $p < .05$ (zweiseitig)

Abbildung 7 illustriert, dass sich der Mittelwert der Skala „Fehlschlag- und Kritikangst“ von t_0 zu t_1 erhöhte. Anschließend verringerte sich der Skalenmittelwert. Dagegen verringerte sich der Mittelwert der Skala „Fordern können“ von t_0 zu t_1 . Kurz- und langfristig erhöhte sich jedoch der Skalenmittelwert.

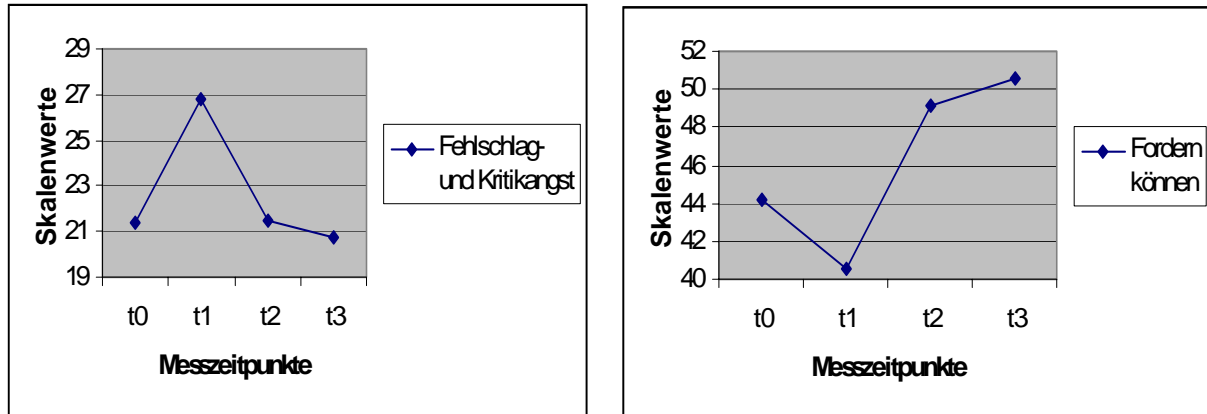


Abbildung 7

Die Veränderungen der U-Fragebogenskalen „Fehlschlag- und Kritikangst“ und „Fordern können“ im Zeitverlauf ($N = 14$)

4.4.1.4.3 Die Teilstichprobe mit Intended-to-treat-geschätzten Daten

Tabelle 23 beinhaltet die Ergebnisse der FKK-Primärskalen, Tabelle 24 die Ergebnisse der U-Fragebogenskala. Die Mittelwerte und Standardabweichungen der Teilstichprobe mit Intended-to-treat-geschätzten Daten ($N = 12$), die den t-Tests zugrunde liegen, sind in Anhang L zu finden.

FKK. Beide FKK-Skalen (FKK-SK, FKK-P) wiesen in keinem der gerechneten Mittelwertvergleiche signifikante Veränderungen auf (Tabelle 23). Eine graphische Darstellung erübrigt sich deswegen.

Tabelle 23

Zweiseitige *t*-Tests für abhängige Stichproben: Der Einfluss der Seminarteilnahme auf die ausgewählten FKK-Skalen ($N = 12$)

Skala	Vergleich der Mittelwerte folgender Messzeitpunkte	$t_{(11)}$	p
Selbstkonzept eigener Fähigkeiten (FKK-SK)	t_0 und t_1	.852	.413
	t_1 und t_2	-.549	.594
	t_1 und t_3	-.485	.637
	t_2 und t_3	.523	.611
Soziale Externalität (FKK-P)	t_0 und t_1	.792	.445
	t_1 und t_2	-1.483	.166
	t_1 und t_3	-1.930	.080
	t_2 und t_3	.642	.534

** $p < .01$, * $p < .05$ (zweiseitig)

U-Fragebogen. Auch bei den beiden Skalen des U-Fragebogens (Fehlschlag- und Kritikangst, Fordern können) waren keine Mittelwertsunterschiede zwischen den einzelnen Messzeitpunkten zu finden (Tabelle 24). Es wird ebenfalls auf eine graphische Darstellung verzichtet.

Tabelle 24

Zweiseitige *t*-Tests für abhängige Stichproben: Der Einfluss der Seminarteilnahme auf die ausgewählten Skalen des U-Fragebogens ($N = 12$)

Skala	Vergleich der Mittelwerte folgender Messzeitpunkte	$t_{(11)}$	p
Fehlschlag- und Kritikangst	t_0 und t_1	-.815	.433
	t_1 und t_2	1.363	.200
	t_1 und t_3	1.318	.214
	t_2 und t_3	-1.407	.187
Fordern können	t_0 und t_1	-.601	.560
	t_1 und t_2	-1.273	.229
	t_1 und t_3	-.790	.446
	t_2 und t_3	1.610	.136

** $p < .01$, * $p < .05$ (zweiseitig)

Neben den Methoden der Varianzanalyse und der *t*-Tests wurden zusätzlich die Effektgrößen d' nach Cohen (1988, 1992) berechnet, um die praktische Relevanz der gefundenen Effekte zu schätzen.

4.4.1.5 Die Effektgrößen nach Cohen

Aufgrund der Kritik an Signifikanztests plädiert Sedlmeier (1996), diese statistischen Verfahren durch alternative Methoden wie bspw. die Effektgröße zumindest zu ergänzen. Auch Hager (2000a) empfiehlt, die statistische Testung und die Bestimmung der Effektgröße systematisch miteinander zu verbinden: „Unter dieser Auffassung dienen statistische Tests weiter dazu, festzustellen, ob eine Wirkung aufgetreten ist, die unter probabilistischer oder signifikanzstatistischer Sichtweise größer ist als zufällige Schwankungen, während die Effektgröße angibt, wie *intensiv* diese Wirkung ausfällt“ (S. 163). Die Frage ist also, wie praktisch bedeutsam eine statistisch signifikante empirische Differenz ist.

Tabelle 25 verdeutlicht die empirisch gefundenen Effektstärken d' nach Cohen (1988, 1992) der einzelnen Fragebogenskalen sowie die durchschnittliche Effektstärke bezogen auf einen Fragebogen. Kurz- und langfristige Effektstärken werden getrennt dargestellt. Die Berechnung der Effektgrößen basiert auf der Gesamtstichprobe $N = 26$. In Anhang M werden die zugrundeliegenden Mittelwerte (M) und die gemeinsame Standardabweichung (SD) der Stichproben der Prä- und Post- bzw. der Prä- und Follow up-Testung, die Gleichung zur Berechnung der Effektgrößen sowie die Klassifikationsregeln für kleine, mittlere und große Effekte aufgeführt.

Tabelle 25

Kurz- und langfristige Effektgrößen d' nach Cohen (1988, 1992)

SKA				
Skala	Kurzfristige Effektgröße d'	Durchschnittliche Effektgröße	Langfristige Effektgröße d'	Durchschnittliche Effektgröße
Durchsetzen berechtigter Forderungen (SKA-D)	0.50	$M = 0.61$ $SD = 0.15$	0.54	$M = 0.55$ $SD = 0.10$
Emotionale Authentizität und Offenheit (SKA-E)	0.55		0.46	
Kontaktgestaltung (SKA-K)	0.78		0.66	
ESKA				
Skala	Kurzfristige Effektgröße d'	Durchschnittliche Effektgröße	Langfristige Effektgröße d'	Durchschnittliche Effektgröße
Durchsetzen berechtigter Forderungen (ESKA-D)	0.41	$M = 0.36$ $SD = 0.11$	0.49	$M = 0.35$ $SD = 0.15$
Emotionale Authentizität und Offenheit (ESKA-E)	0.23		0.20	
Kontaktgestaltung (ESKA-K)	0.43		0.36	

FKK				
Skala	Kurzfristige Effektgröße d'	Durch- schnittliche Effektgröße	Langfristige Effektgröße d'	Durch- schnittliche Effektgröße
Selbstkonzept eigener Fähigkeiten. FKK-SK	0.25		0.32	
Internalität. FKK-I	0.29	$M = 0.21$ $SD = 0.07$	0.38	$M = 0.28$
Soziale Externalität. FKK-P	0.13		0.20	$SD = 0.08$
Fatalistische Externalität. FKK-C	0.19		0.25	
U-Fragebogen				
Skala	Kurzfristige Effektgröße d'	Durch- schnittliche Effektgröße	Langfristige Effektgröße d'	Durch- schnittliche Effektgröße
Fehlschlag- und Kritikangst	0.44	$M = 0.38$ $SD = 0.19$	0.37	$M = 0.41$ $SD = 0.17$
Kontaktangst	0.44		0.47	
Fordern können	0.67		0.71	
Nicht Nein sagen können	0.35		0.39	
Schuldgefühle	0.28		0.33	
Übertriebene Anständigkeit	0.12		0.21	

Anmerkungen: Eine große Effektstärke ist rot, eine mittlere blau und eine kleine gelb gekennzeichnet. Ist kein Effekt zu verzeichnen, so ist die Zelle farblich nicht markiert.

SKA, ESKA und der U-Fragebogen zeigten im Durchschnitt mittlere Effektgrößen an. Lediglich beim FKK waren im Mittel kleine Effekte zu finden. Die Ergebnisse der Prä-Post- und Prä-Follow up-Vergleiche waren vergleichbar (Tabelle 25).

Bislang wurden Ergebnisse angeführt, die den Einfluss der Trainingsteilnahme auf kognitive, emotionale und behaviorale Fertigkeiten zum Thema hatten. Zusätzlich wird in einer Hypothese die Anforderungsgeneralisierung (Hager & Hasselhorn, 2000) angesprochen. Der Praxistransfer der behavioralen Fertigkeiten in den Berufsalltag wird nachfolgend behandelt.

4.4.2 Die Anforderungsgeneralisierung

Die Anforderungsgeneralisierung (Hager & Hasselhorn, 2000) wurde überprüft, indem zum einen Varianzanalysen mit Messwiederholung auf zwei Faktoren und zum anderen zweiseitige t-Tests für abhängige Stichproben auf der Basis der folgenden zwei

Mittelwerte zu Messzeitpunkten der Prä-, Post- und Follow up-Erhebung verglichen wurden:

- (a) Mittelwerte der fünf SKA-Items, die im Training „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ als Beispiele bzw. als Rollenspielsituationen angeboten wurden, und
- (b) Mittelwerte der fünf SKA-Items, die im Training nicht verwendet wurden.

Die Gesamtstichprobe von $N = 26$ diente als Grundlage. In Anhang N sind die Darstellung, welche Items im Training behandelt wurden, sowie die Mittelwerte und Standardabweichungen getrennt nach beiden Itemgruppen und den drei Messzeitpunkten aufgeführt.

4.4.2.1 Varianzanalyse mit Messwiederholung auf zwei Faktoren

Zur Überprüfung, ob sich die Erhöhungen der Skalenwerte zwischen den beiden Itemgruppen bedeutsam unterscheiden, wurde eine Varianzanalyse mit Messwiederholung auf zwei Faktoren durchgeführt. Eine Anforderungsgeneralisierung liegt vor, wenn keine Interaktion zwischen den beiden Variablen „Itemgruppe“ und „Zeitverlauf“ existiert. Läge eine Interaktion vor, bedeutete diese, dass die Skalenwertanstiege der zwei Itemgruppen unterschiedlich wären. Haupteffekte der Itemgruppe werden nicht aufgeführt, da diese dieser zwar auf unterschiedliche Schwierigkeiten, aber nicht auf eine mangelnde Generalisierung der Inhalte hinwies. Haupteffekte des Zeitverlaufs werden ebenfalls nicht aufgeführt, da sie nicht Bestandteil der Frage nach der Anforderungsgeneralisierung, sondern der kurz- und langfristigen Wirksamkeit sind.

Die Interaktionen werden nachfolgend in Tabelle 26 getrennt nach der kurz- und langfristigen Anforderungsgeneralisierung aufgeführt. Zur Überprüfung des kurzfristigen Praxistransfers diente der Vergleich der Skalenwerte von Prä- und Post-Erhebung. Die Berechnung der langfristigen Anforderungsgeneralisierung basierte dagegen auf dem Vergleich der Skalenwerte von Prä- und Follow up-Erhebung.

Tabelle 26 verdeutlicht, dass in keinem Fall Interaktionen auftraten. Die Erhöhung der Mittelwerte beider Itemgruppen (SKA-Situationen im Training vs. SKA-Situationen nicht im Training) erfolgte also kurz- sowie auch langfristig bei allen drei Unterskalen in gleichem Ausmaß.

Tabelle 26

Varianzanalyse mit Messwiederholung auf zwei Faktoren: Kurz- und langfristige Anforderungsgeneralisierung ($N = 26$)

Kurzfristige Anforderungsgeneralisierung:			
Interaktion Zeitverlauf und Itemgruppe			
Skala	Wilks-Lambda	$F_{(1, 25)}$	p
Durchsetzen berechtigter Forderungen (SKA-D)	1.000	.002	.967
Emotionale Authentizität und Offenheit (SKA-E)	.997	.076	.785
Kontaktgestaltung (SKA-K)	.993	.178	.677
Langfristige Anforderungsgeneralisierung:			
Interaktion Zeitverlauf und Itemgruppe			
Skala	Wilks-Lambda	$F_{(1, 25)}$	p
Durchsetzen berechtigter Forderungen (SKA-D)	.999	.018	.893
Emotionale Authentizität und Offenheit (SKA-E)	.991	.217	.645
Kontaktgestaltung (SKA-K)	.984	.402	.532

** $p < .01$, * $p < .05$ (zweiseitig)

Mit Hilfe der Varianzanalyse wurde untersucht, ob sich die Erhöhung der Skalenwerte beider Itemgruppen (SKA-Situationen im Training vs. SKA-Situationen nicht im Training) bedeutsam unterscheiden. Die nachfolgend dargestellten t-Test differenzieren nun zwischen den Itemgruppen.

4.4.2.2 Zweiseitige t-Tests für abhängige Stichproben

Die Frage, die mit den t-Tests beantwortet werden soll, lautet wie folgt: Veränderten sich die Mittelwerte der ersten Itemgruppe, die sowohl im Fragebogen als auch im Training Anwendung fand, und der zweiten Itemgruppe, die ausschließlich als Fragebogenitems verwendet wurde, von der Prä- zur Post- bzw. von der Prä- zur Follow up-Erhebung in statistisch signifikanter Weise? Obwohl die der Evaluationsstudie zugrunde liegenden Hypothesen gerichtet formuliert wurden und somit einen einseitigen t-Test erlauben würden (Bortz & Döring, 2002), wurden die konservativeren zweiseitigen t-Tests für abhängige Stichproben durchgeführt.

Tabelle 27 stellt die Mittelwertsvergleiche der Gesamtstichprobe ($N = 26$) für die beiden Itemgruppen (SKA-Situationen im Training vs. SKA-Situationen nicht im Training) getrennt nach den SKA-Subskalen dar. Sie differenziert zusätzlich zwischen der kurz- und

langfristigen Anforderungsgeneralisierung. Die Überprüfung der kurzfristigen Anforderungsgeneralisierung bezog sich auf Mittelwertsvergleich von der Prä- und der Post-Erhebung. Bei der Untersuchung des langfristigen Praxistransfers wurden die Mittelwerte der Prä- und Follow up-Testung berücksichtigt.

Es zeigte sich, dass sämtliche t-Tests (hoch)signifikant wurden. Dies bedeutet, dass sich die Mittelwerte beider Itemgruppen in allen drei SKA-Subskalen statistisch (hoch) bedeutsam veränderten.

Tabelle 27

Zweiseitige t-Tests für abhängige Stichproben: Die kurz- und langfristige Anforderungsgeneralisierung (N = 26)

Kurzfristige Anforderungsgeneralisierung			
Skala	Verwendungsfom	t ₍₂₅₎	p
Durchsetzen berechtigter Forderungen (SKA-D)	Im Training	-2.982	.006**
	Nicht im Training	-2.685	.013*
Emotionale Authentizität und Offenheit (SKA-E)	Im Training	-2.878	.008**
	Nicht im Training	-3.237	.003**
Kontaktgestaltung (SKA-K)	Im Training	-4.852	.000**
	Nicht im Training	-4.289	.000**
Langfristige Anforderungsgeneralisierung			
Skala	Verwendungsfom	t ₍₂₅₎	p
Durchsetzen berechtigter Forderungen (SKA-D)	Im Training	-3.789	.001**
	Nicht im Training	-2.723	.012*
Emotionale Authentizität und Offenheit (SKA-E)	Im Training	-2.391	.025*
	Nicht im Training	-2.918	.007**
Kontaktgestaltung (SKA-K)	Im Training	-4.932	.000**
	Nicht im Training	-4.795	.000**

**p < .01, *p < .05 (zweiseitig)

Schließlich ist für die Bewertung der Aussagekraft der statistischen Tests und der Effektstärken von Relevanz, ob die postulierten Grundlagen, die zur Berechnung der optimalen Stichprobe von N = 26 führten, adäquat waren.

4.5 Die optimale Stichprobe

Zur Absicherung eines spezifischen Effekts (hier: eines mittleren Effekts von $d' = 0.5$; vgl. Kapitel 3.1 und Anhang B) sind beim t-Test für abhängige Stichproben kleinere Stichproben ausreichend als beim t-Test für unabhängige Stichproben. Diese Reduktion ist abhängig von der Korrelation zwischen den Werten zu zwei Messzeitpunkten (Bortz & Döring, 2002). In der vorliegenden Arbeit wurde a priori eine mittlere Korrelation von $r = .5$ zur Berechnung der optimalen Stichprobe nach Cohen (1988) postuliert. Wie ist die empirische Korrelation in der vorliegenden Studie?

Um die durchschnittliche empirische Korrelation zu berechnen, wurden folgende Aspekte berücksichtigt:

- (a) Es wurden die Korrelationen zwischen den Messwerten der Prä- und der Follow up-Erhebung berücksichtigt, da das Training insbesondere langfristig stabile Wirkungen intendierte.
- (b) Es wurden lediglich die 14 Personen als Basis zur Korrelationsberechnung verwendet, die vollständige Daten über alle vier Messzeitpunkte hinweg aufwiesen. Wären sämtliche 26 Probanden einbezogen worden, so hätte dies aufgrund der Intended-to-treat-Schätzung der fehlenden Daten zu einer Überschätzung der Korrelation führen können.
- (c) Als Zusammenhangsmaß dient der Spearman'sche Rangkorrelationskoeffizient. Da dieser die Rangfolge der Ausprägungen berücksichtigt, ist er gegenüber Ausreißern weniger anfällig. Zudem gibt er nicht nur streng lineare Zusammenhänge an, sondern auch Zusammenhänge, bei denen die Beobachtungen monoton wachsend sind (Hartung, Elpelt & Klösener, 1998)

Der durchschnittliche Mittelwert der Korrelationen sämtlicher (Primär-)Skalen der vier Fragebögen zwischen den Messwerten der Prä- und der Follow up-Erhebung ist $M = .57$ ($SD = 0.28$). Anhang O zeigt die Einzelkorrelationen. Die empirische Korrelation von $r_M = .57$ ist demnach größer als die a priori postulierte Korrelation zwischen den Werten der Prä- und Follow up-Erhebung von $r = .5$, die zur Berechnung der optimalen Stichprobe nach Cohen (1988) führte. Dies bedeutet, dass die Gesamtstichprobe von $N = 26$ eine eher konservative Schätzung für die optimale Stichprobe darstellte. Eine Gesamtstichprobe von

$N = 23$ hätte ausgereicht, um mindestens mittlere Effekte valide zu erfassen (Teststärke von 80 Prozent, Alpha von 5 Prozent; Anhang O).

Ein weiterer Aspekt in der Trainingsevaluation ist der Vergleich, inwieweit die Fragebogenwerte der Teilnehmer von den Durchschnittswerten anderer Kollektive abweichen.

4.6 Der Vergleich der Gruppenwerte mit anderen Kollektiven

In der vorliegenden Arbeit wurden folgende Alternativen berücksichtigt:

- (a) Die Mittelwerte aller vier Fragebögen, die die Trainingsteilnehmer zu den vier Messzeitpunkten bearbeiteten, wurden an der Normierungsstichprobe der Helaba (Gerhard, 2002) standardisiert.
- (b) Die FKK-Mittelwerte wurden zusätzlich an der erwachsenen FKK-Normierungsstichprobe (Krampen, 1991) standardisiert.
- (c) Die U-Fragebogenmittelwerte wurden ferner an der U-Fragebogenstichprobe „Normale“ (Ullrich de Muynck & Ullrich, 1979) standardisiert.

Die z-Transformationen (Amelang & Zielinski, 1997; Anhang P) beziehen sich auf die Gesamtstichprobe von $N = 26$.

Die Auswertungen erfolgten ausschließlich graphisch und nicht statistisch, da der Vergleich mit anderen Kollektiven keinen Niederschlag in den obigen Hypothesen fand. Sie dienen der Illustration des Trainingserfolges.

4.6.1 Standardisierung an der Helaba-Normierungsstichprobe

Die Abbildungen 8 bis 11 verdeutlichen graphisch den standardisierten Vergleich zwischen der Stichprobe der Trainingsteilnehmer und der Helaba-Normierungsstichprobe (Mitarbeiter ohne Führungsverantwortung). Sämtliche Primärskalen der vier Fragebögen

werden aufgeführt. Die Mittelwerte sowie die Standardabweichungen der Helaba-Vergleichsstichprobe sind in Anhang P zu finden.

SKA. Abbildung 8 demonstriert, dass die Trainingsteilnehmer vor dem Training (t_0 und t_1) ähnliche und nach dem Training (t_2 und t_3) wesentlich höhere Mittelwerte in den SKA-Skalen aufwiesen als die Helaba-Normierungsstichprobe.

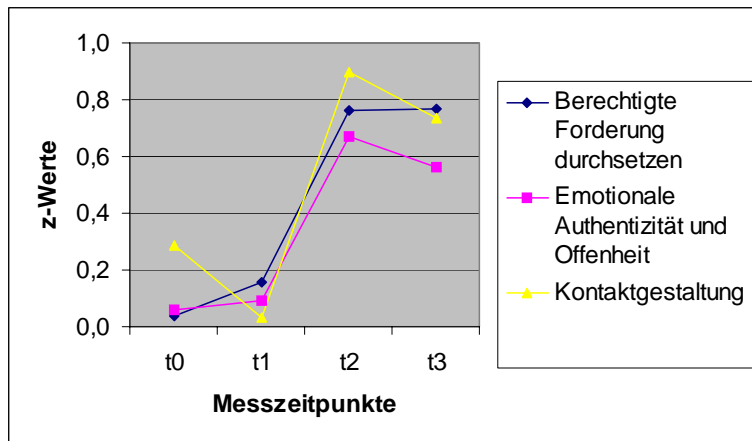


Abbildung 8

Die an der Helaba-Normierungsstichprobe standardisierten SKA-Skalenmittelwerte der Trainingsteilnehmer im Zeitverlauf ($N = 26$)

ESKA. Die Trainingsteilnehmer zeigten vor dem Training (t_0 und t_1) ähnliche und nach dem Training (t_2 und t_3) deutlich niedrigere Mittelwerte in den ESKA-Skalen als die Helaba-Normierungsstichprobe (Abbildung 9).

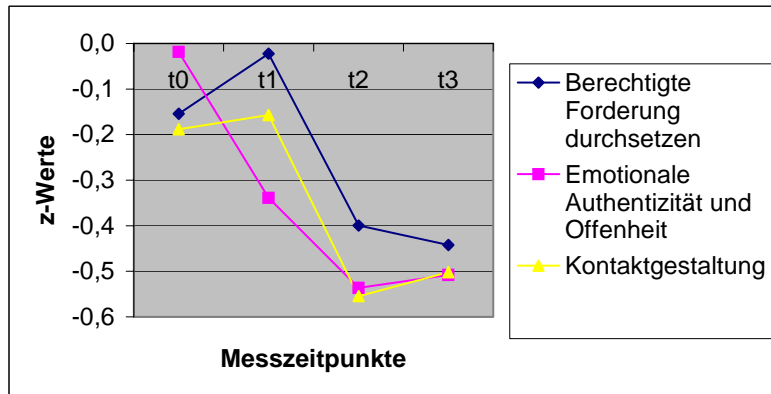


Abbildung 9

Die an der Helaba-Normierungsstichprobe standardisierten ESKA-Skalenmittelwerte der Trainingsteilnehmer im Zeitverlauf (N = 26)

FKK. Der Vergleich der FKK-Skalenmittelwerte ist weniger deutlich (Abbildung 10). Die Mittelwerte der beiden FKK-Skalen, die die interne Attribution behandeln (FKK-SK, FKK-I), näherten sich vor dem Training der Helaba-Norm an (von t₀ auf t₁). Nach dem Training (t₂ und t₃) wiesen die Skalen der Trainingsteilnehmer wesentlich höhere Mittelwerte als die Helaba-Normierungsstichprobe auf. Die Mittelwerte der FKK-Skalen, die die externe Attribution thematisieren (FKK-P, FKK-C), bewegten sich im gesamten Zeitverlauf deutlicher im Helaba-Normbereich als die FKK-SK und FKK-I.

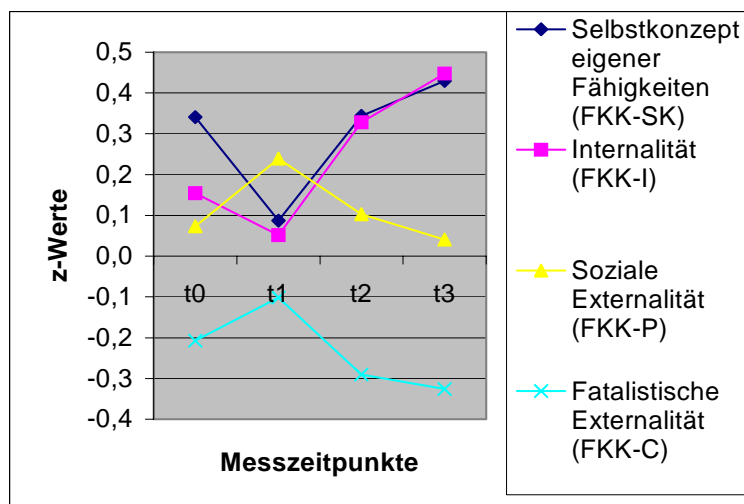


Abbildung 10

Die an der Helaba-Normierungsstichprobe standardisierten FKK-Skalenmittelwerte der Trainingsteilnehmer im Zeitverlauf (N = 26)

U-Fragebogen. Bei der Betrachtung der standardisierten Skalen des U-Fragebogens (Abbildung 11) sticht insbesondere die Skala „Fordern können“ heraus. Der Skalenmittelwert der Trainingsteilnehmer befand sich vor dem Training (t_0 und t_1) im Helaba-Normbereich. Nach dem Training (t_2 und t_3) wiesen die Probanden einen deutlich höheren Skalenmittelwert als die Helaba-Normstichprobe auf. Auch die Teilnehmermittelwerte der Skalen „Fehlschlag- und Kritikangst“, „Kontaktangst“ und „Nicht-nein-sagen-können“ lagen vor dem Training (t_0 und t_1) im Helaba-Normbereich. Nach dem Training waren sie jedoch geringer als die Skalenmittelwerte der Helaba-Normierungsstichprobe. Die Skalen „Schuldgefühle“ und „Anständigkeit“ bewegten sich über den gesamten Zeitverlauf eher im Normbereich.

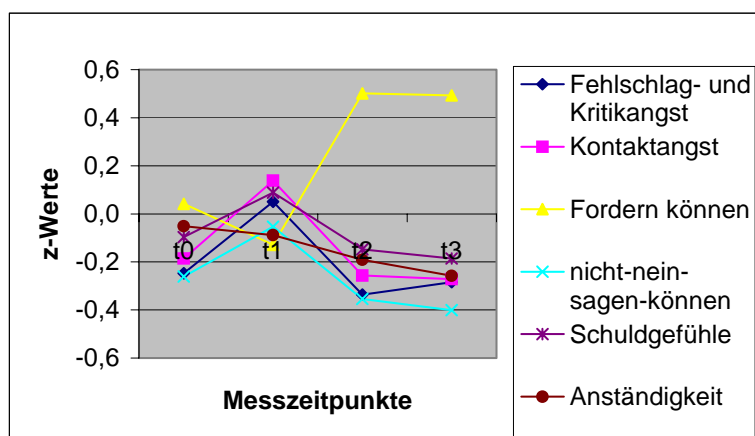


Abbildung 11

Die an der Helaba-Normierungsstichprobe standardisierten U-Fragebogenskalenmittelwerte der Trainingsteilnehmer im Zeitverlauf ($N = 26$)

4.6.2 Standardisierung an der erwachsenen FKK-Normierungsstichprobe

Abbildung 12 verdeutlicht den standardisierten Vergleich zwischen der Stichprobe der Trainingsteilnehmer und der erwachsenen FKK-Normierungsstichprobe. Da das FKK-Manual (Krampe, 1991) keine Rohwerte angibt, wurden T-Werte verwendet ($M = 50$, $SD = 10$). Die in T-Werte umgerechneten Teilnehmermittelwerte sind in Anhang P zu finden.

In Abbildung 12 ist zu sehen, dass sich der Teilnehmermittelwert der Skala FKK-P (externale Attribution) über die Messzeitpunkte hinweg im FKK-Normbereich bewegte. Der Teilnehmermittelwert der zweiten FKK-Skala, die externale Attribution zum Gegenstand hat

(FKK-C), wies über die Messzeitpunkte hinweg zwar keine wesentlichen Veränderungen auf, befand sich im Gegensatz zu FKK-P jedoch deutlich unter dem Durchschnitt der FKK-Normierungsstichprobe. Die Teilnehmermittelwerte der beiden Skalen, die die internele Attribuierung thematisieren (FKK-SK, FKK-I), waren insbesondere nach dem Training deutlich über dem Mittelwert der FKK-Normierungsstichprobe.

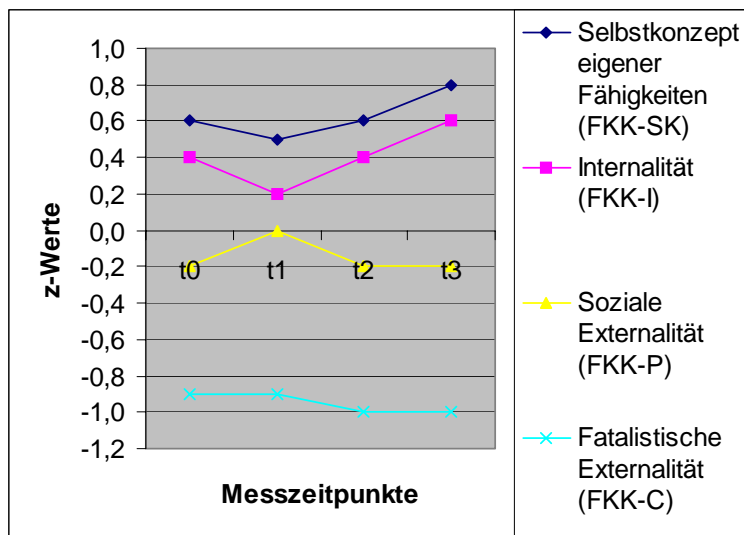


Abbildung 12

Die an der erwachsenen FKK-Normierungsstichprobe standardisierten FKK-Skalenmittelwerte der Trainingsteilnehmer im Zeitverlauf ($N = 26$)

4.6.3 Standardisierung an der U-Fragebogennormierungsstichprobe „Normale“

Abbildung 13 zeigt den standardisierten Vergleich zwischen der Stichprobe der Trainingsteilnehmer und der U-Fragebogennormierungsstichprobe „Normale“. Die Mittelwerte sowie die Standardabweichungen der Vergleichsstichprobe sind in Anhang P zu finden.

Wie Abbildung 13 verdeutlicht, bewegten sich fast alle Teilnehmerskalenmittelwerte des U-Fragebogens insbesondere nach dem Training außerhalb des Normbereiches der „Normalen“. Die Skala „Anständigkeit“ stellte die einzige Ausnahme dar. Der Mittelwert der Skala „Fordern können“ war deutlich über dem Mittelwert der U-Fragebogennormierungsstichprobe „Normale“, die Mittelwerte der anderen Skalen

(Fehlschlag- und Kritikangst, Kontaktangst, Nicht-nein-sagen-können, Schuldgefühle) deutlich darunter.

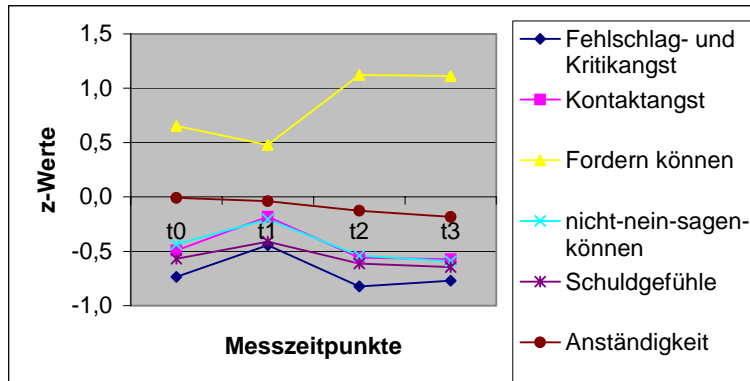


Abbildung 13

Die an der U-Fragebogennormierungsstichprobe „Normale“ standardisierten U-Fragebogenskalenmittelwerte der Trainingsteilnehmer im Zeitverlauf (N = 26)

Die bislang nach statistischem Verfahren und Fragebogen getrennten Einzelergebnisse werden nachfolgend hypothesenbezogen integriert.

4.7 Integration der Ergebnisse

Der vorliegenden Arbeit lagen neun Hypothesen zugrunde, die mit Hilfe unterschiedlicher Fragebogenskalen überprüft wurden. Bei der nachfolgenden Aufstellung werden zuerst die Hypothesen skizziert, dann die zugeordneten Fragebogenskalen genannt:

- Hypothesen (1) und (8) behandeln die Stabilität des sozial kompetenten Verhaltens vor und nach dem Training: sämtliche Fragebogenskalen
- Die Hypothesen (2) und (5) beziehen sich ausschließlich auf das kognitive sozial kompetente Verhalten der Trainingsteilnehmer: FKK
- Die Hypothesen (3) und (6) berücksichtigen das emotionale sozial kompetente Verhalten der Teilnehmer: ESKA, ausgewählte Skalen des U-Fragebogens (Fehlschlag- und Kritikangst, Kontaktangst, Schuldgefühle und Anständigkeit; Anhang Q)

- Hypothesen (4) und (7) thematisieren das motorische sozial kompetente Verhalten der Trainingsteilnehmer: SKA, sämtliche Skalen des U-Fragebogens (Anhang Q)
- Hypothese (9) bezieht sich auf die Anforderungsgeneralisierung des erlernten motorischen sozial kompetenten Verhaltens: SKA

Eine globale Interpretation der Daten über die Teilnehmergruppen mit vollständigen Daten bzw. mit Intended-to-treat-geschätzten Daten war bei vier Skalen nicht möglich oder fraglich (FKK-SK, FKK-P, U-Fragebogenskalen: „Fehlschlag- und Kritikangst“ und „Fordern können“). Eine differenzierte Betrachtung dieser Skalen betrifft die Hypothesen (1) bis (8).

Nachfolgend werden die Ergebnisse hypothesenbezogen gewichtet und integriert sowie inhaltlich erläutert. Die Annahme bzw. Ablehnung der Hypothesen schließt die Erörterung der einzelnen Thesen ab.

4.7.1 Hypothese 1

Die kognitiven, emotionalen und behavioralen sozialen Kompetenzen verändern sich nicht in der Zeit vor dem Training.

Die erste Hypothese trifft zu, wenn die Mittelwertsvergleiche zwischen Baseline- (t_0) und Prä-Testung (t_1) keine signifikanten Unterschiede aufweisen.

Bei der Überprüfung der ersten Hypothese wurde nicht die einfaktorielle Varianzanalyse mit Messwiederholung berücksichtigt, da diese lediglich allgemein untersucht, ob die Trainingsteilnahme einen allgemeinen Einfluss auf die sozialen Kompetenzen aufwies. Eine differenzierte Betrachtung nach den einzelnen Messzeitpunkten erfolgt hier also nicht. Die t-Tests für abhängige Stichproben beziehen sich dagegen auf den Unterschied zwischen Messzeitpunkten, bspw. zwischen der Baseline- und der Prä-Testung.

4.7.1.1 Zusammenfassende und gewichtete Darstellung der statistischen Ergebnisse

Globale Interpretation. Die SKA- und ESKA-Skalen wiesen keine signifikanten Mittelwertsunterschiede zwischen t_0 und t_1 auf. Auch die Mittelwerte der FKK-Skalen, bei denen keine differenzierte Betrachtung erfolgen sollte, veränderten sich nicht signifikant. Bisher waren die Ergebnisse hypothesenkonform. Bei den Skalen des U-Fragebogens, bei denen keine differenzierte Interpretation indiziert war, waren dagegen unterschiedliche Ergebnisse zu finden. Die Skalen „Schuldgefühle“ und „Anständigkeit“ wiesen im Gegensatz zu den Skalen „Kontaktangst“ ($t_{(25)} = -2.991^{**}$) und „Nicht-nein-sagen-können“ ($t_{(25)} = -2.726^*$) hypothesenkonform keine signifikanten Mittelwertsunterschiede auf.

Differenzierte Interpretation. Die t-Test-Ergebnisse der vier Skalen FKK-SK, FKK-P und die U-Fragebogenskalen „Fehlschlag- und Kritikangst“ und „Fordern können“ wurden differenziert betrachtet.

Die Mittelwertsvergleiche beim FKK-P zeigten keine signifikante Unterschiede an, was der ersten Hypothese entspricht. Bei der U-Fragebogenskala „Fordern können“ wies alleinig die Teilstichprobe mit den vollständigen Daten einen signifikanten Mittelwertsunterschied zwischen den Baseline- und den Prä-Werten auf ($t_{(13)} = 2.548^*$). Beim FKK-SK und bei der U-Fragebogenskala „Fehlschlag- und Kritikangst“ waren bei der Gesamtstichprobe (FKK-SK: $t_{(25)} = 2.312^*$; Fehlschlag- und Kritikangst: $t_{(25)} = -2.294^*$) sowie bei der Teilstichprobe mit vollständigen Daten (FKK-SK: $t_{(13)} = 2.675^*$; Fehlschlag- und Kritikangst: $t_{(13)} = -2.340^*$) signifikante Mittelwertsunterschiede zwischen Baseline- und Prä-Erhebung zu finden

Zwischenergebnis. Die überwiegende Mehrheit (11 Skalen: SKA, ESKA, FKK-I, FKK-C, FKK-P, U-Fragebogenskalen: „Schuldgefühle“ und „Anständigkeit“) zeigte entsprechend der Hypothese (1) an, dass sich die Teilnehmermittelwerte von t_0 auf t_1 nicht signifikant veränderten.

4.7.1.2 Fazit

Die Hypothese konnte weitgehend bestätigt werden. Die meisten kognitiven, emotionalen und behavioralen Aspekte der sozialen Kompetenzen waren zu den beiden Messzeitpunkten vor dem Training vergleichbar.

4.7.2 Hypothese 2

*Die Durchführung des Trainings bewirkt eine signifikante **kurzfristige** Erhöhung des kognitiven sozialen Verhaltens der Trainingsteilnehmer in sozialen Situationen.*

Bei einem kurzfristigen Effekt sind die Daten der Prä- und Post-Erhebungen miteinander zu vergleichen (Hager & Hasselhorn, 2000): Die einfaktorielle Varianzanalyse mit Messwiederholung sowie die zweiseitigen t-Tests für abhängige Stichproben müssten signifikante Ergebnisse aufzeigen. Die graphischen Darstellungen der Skalenveränderungen zeigen die Richtung der Entwicklung an. Zudem wurde ein mittlerer Effekt d' nach Cohen (1988, 1992) angestrebt (vgl. Kapitel 3.1).

4.7.2.1 Zusammenfassende und gewichtete Darstellung der statistischen Ergebnisse

Globale Interpretation. Die Skalen FKK-I und FKK-C konnten global interpretiert werden.

Die Varianzanalysen zeigten, dass die Trainingsteilnahme keinen Einfluss auf die mit beiden Skalen erfassten Inhalte nahm. Auch die t-Tests zeigten keine statistisch signifikante kurzfristige Mittelwertsveränderung an. Beide Aspekte der internalen bzw. der externalen Attributionsgewohnheiten änderten sich demnach nicht kurzfristig. Die Befunde widersprechen der zweiten Hypothese.

Differenzierte Interpretation. Bei den Skalen FKK-SK und FKK-P musste eine differenzierte Betrachtung erfolgen.

Die t-Tests, die auf den Mittelwerten der Skala FKK-SK basieren, zeigten weder in der Gesamt- noch in einer Teilstichprobe eine signifikante kurzfristige Veränderung an. Dagegen verwies die Varianzanalyse bei der Gesamtstichprobe ($F_{(3, 23)} = 5.071^{**}$) und der Teilstichprobe mit vollständigen Daten ($F_{(3, 11)} = 13.988^{**}$) auf einen hochsignifikanten Einfluss der Trainingsteilnahme auf den FKK-SK. Dieser Widerspruch könnte wie folgt aufgeklärt werden: Die Varianzanalyse verdeutlicht lediglich, dass die Trainingsteilnahme zu irgendeinem Messzeitpunkt einen Einfluss auf FKK-SK hatte. Folglich ist es möglich, dass die Varianzanalyse bei den beiden Stichproben eine langfristige und keine kurzfristige signifikante Veränderung anzeigt. Es lag vermutlich keine signifikante kurzfristige Veränderung von FKK-SK vor.

Bei FKK-P wies die Teilstichprobe mit vollständigen Daten eine kurzfristige Veränderung auf, die mit Hilfe der Varianzanalyse ($F_{(3, 11)} = 5.299^*$) sowie den t-Tests ($t_{(13)} = 2.727^*$) gezeigt werden konnte. Abbildung 6 verdeutlicht, dass sich die Werte von FKK-P kurzfristig verringerten, was als hypothesenkonform zu werten ist. Die Effektgröße von $d' = 0.13$ zeigt, dass die Veränderung dieses Aspektes der externalen Attributionsgewohnheit von geringer praktischer Bedeutung war. Bei den beiden anderen Stichproben konnte keine kurzfristige Veränderung gefunden werden.

4.7.2.2 Beschreibung der kurzfristigen Veränderungen der kognitiven sozialen Kompetenzen

Die Trainingsteilnehmer mit einem vollständigen Datensatz ($N = 14$), wiesen direkt nach dem Training eine höhere Durchsetzungsfähigkeit auf. Sie sahen Ereignisse im Leben als weniger fremdverursacht und waren emotional weniger vom Verhalten anderer abhängig. Zusätzlich waren sie freier von Gefühlen der Ohnmacht und Hilflosigkeit als vor dem Training (FKK-P).

4.7.2.3 Fazit

Die Ergebnisse waren weitgehend nicht hypothesenkonform. Es fand folglich keine kurzfristige Optimierung der kognitiven sozial kompetenten Verhaltensweisen statt. Eine Ausnahme stellt die Teilstichprobe mit vollständigen Daten dar, die im Bereich der sozialen Externalität Verbesserungen aufwies.

4.7.3 Hypothese 3

*Die Durchführung des Trainings bewirkt eine signifikante **kurzfristige** Verringerung der subjektiv empfundenen Belastung der Trainingsteilnehmer in sozialen Situationen.*

Das methodische Vorgehen entspricht dem von Hypothese (2).

4.7.3.1 Zusammenfassende und gewichtete Darstellung der statistischen Ergebnisse

Globale Interpretation. Die ESKA-Skalen sowie die U-Fragebogenskalen „Kontaktangst“, „Schuldgefühle“ und „Anständigkeit“ wurden global interpretiert.

Bei der Skala ESKA-D war eine signifikante kurzfristige Mittelwertsveränderung zu erkennen ($t_{(25)} = 2.132^*$; $F_{(3, 23)} = 4.068^*$). Die Verringerung (vgl. Abbildung 3) ist von mittlerer praktischer Bedeutung ($d' = 0.41$).

Die Varianzanalyse zeigte bei ESKA-E einen signifikanten Einfluss der Trainingsteilnahme auf diese spezifische emotionale soziale Kompetenz auf ($F_{(3, 23)} = 3.207^*$), was das t-Test-Ergebnis bei der Überprüfung von kurzfristigen Veränderungen nicht bestätigte. Eine etwaige langfristige signifikante Mittelwertsveränderung könnte den Widerspruch aufklären. Es lag vermutlich keine signifikante kurzfristige Veränderung von ESKA-E vor.

Die Ergebnisse zur Skala ESKA-K widersprechen sich. Die Varianzanalyse wies daraufhin, dass kein signifikanter Einfluss der Trainingsteilnahme auf diese spezielle emotionale Kompetenz auftrat. Dagegen verwies der t-Test auf eine signifikante kurzfristige Mittelwertsveränderung ($t_{(25)} = 2.225^*$). Wird die Effektstärke von $d' = 0.43$ einbezogen, so wäre ein kurzfristiger Effekt von mittlerer Bedeutung zu erkennen. Aufgrund der Effektstärke wird der t-Test stärker gewichtet. Folglich liegt vermutlich eine signifikante kurzfristige Mittelwertsverringerung (vgl. Abbildung 3) mit einer mittleren praktischen Bedeutung vor.

Die U-Fragebogenskala „Kontaktangst“ wies eine signifikante ($t_{(25)} = 2.549^*$) oder hochsignifikante ($F_{(3, 23)} = 7.320^{**}$) kurzfristige Veränderung auf. Die Verringerung des Skalenwertes (vgl. Abbildung 5) war von mittlerer praktischer Bedeutung ($d' = 0.44$).

Die U-Fragebogenskalen „Schuldgefühle“ und „Anständigkeit“ zeigten nicht hypothesenkonforme Ergebnisse. Bei beiden Skalen wiesen sowohl die t-Tests für abhängige Stichproben als auch die Varianzanalyse mit Messwiederholung keine signifikanten kurzfristigen Veränderung an.

Differenzierte Interpretation. Die Skala, bei der keine globale Interpretation über die beiden Teilstichproben erfolgen sollte und die emotionale soziale Kompetenzen anspricht, ist die U-Fragebogenskala „Fehlschlag- und Kritikangst“.

Die t-Tests, die auf der Teilstichprobe mit vollständigen Daten ($t_{(13)} = 2.335^*$) und auf der Gesamtstichprobe ($t_{(25)} = 2.571^*$) basieren, zeigten signifikante kurzfristige Mittelwertsveränderungen an. Es fand eine hypothesenkonforme Verringerung statt (vgl.

Abbildungen 5 und 7). Die Varianzanalyse, die auf der Gesamtstichprobe basiert, wies ebenfalls daraufhin, dass die Trainingsteilnahme einen signifikanten Einfluss auf die emotionale bzw. motorische Komponente nahm ($F_{(3, 23)} = 3.085^*$). Jedoch verwies die Varianzanalyse, die die Teilstichprobe mit vollständigen Daten zur Grundlage hat, darauf hin, dass die Trainingsteilnahme keinen signifikanten Einfluss nahm. Diese Ergebnisse widersprechen sich. Es existieren zwei Argumente, warum die hypothesenkonformen Ergebnisse stärker zu gewichten sind. Zum einen konnte eine mittlere Effektstärke von $d' = 0.44$ gefunden werden. Zum anderen bezieht sich der hypothesenwidersprechende Befund auf einen Stichprobenumfang von $N = 14$. Wird die Berechnung der optimalen Stichprobe einbezogen (vgl. Kapitel 3.1), so wird deutlich, dass dies einen zu geringen Stichprobenumfang darstellt, um zuverlässig einen Einfluss der Trainingsteilnahme auf die Skala „Fehlschlag- und Kritikangst“ auszuschließen. Werden die widersprüchlichen Ergebnisse integriert, so wird eine signifikante kurzfristige Mittelwertsverringerng mit mittlerer praktischer Bedeutung insbesondere bei der Teilstichprobe mit vollständigen Daten wahrscheinlich. Der Effekt bei der Teilstichprobe mit vollständigen Daten musste ausreichend groß sein, so dass der Einfluss der Trainingsteilnahme bei der Berechnung der t-Tests und der Varianzanalyse noch bei der Gesamtstichprobe in statistisch signifikanter Weise zu finden war.

4.7.3.2 Beschreibung der kurzfristigen Veränderungen der emotionalen sozialen Kompetenzen

Die Gesamtstichprobe wies direkt nach dem Training beim Durchsetzen von berechtigten Forderungen (ESKA-D) sowie beim Herstellen und Aufrechterhalten von Kontakten (ESKA-K) eine geringere Emotionalität auf. Weiterhin waren sie weniger befangen im Kontakt mit anderen. Sie wiesen geringere Bedenken auf, anderen zur Last zu fallen. Zudem zeigten sie weniger Schwierigkeiten im Äußern von Zuneigung und waren weniger schüchtern. (Kontaktangst).

Die Teilstichprobe mit vollständigen Daten erlebte eine geringere Angst vor Misserfolg, Kritik oder öffentlicher Beachtung, was sich u.a. in einer weniger verschlossenen Körperhaltung, einer stärkeren Gesprächsbeteiligung und einer geringeren körperlichen Distanz niederschlug (Fehlschlag- und Kritikangst).

4.7.3.3 Fazit

Die Hypothese konnte weitgehend bestätigt werden. Es fanden kurzfristige, jedoch situationstypenabhängige Veränderungen der emotionalen sozial kompetenten Verhaltensweisen statt. Die Verbesserungen waren von mittlerer praktischer Relevanz.

4.7.4 Hypothese 4

*Die Durchführung des Trainings bewirkt eine signifikante **kurzfristige** Erhöhung des motorischen sozialen Verhaltens der Trainingsteilnehmer in sozialen Situationen.*

Das methodische Vorgehen entspricht dem von Hypothese (2).

4.7.4.1 Zusammenfassende und gewichtete Darstellung der statistischen Ergebnisse

Globale Interpretation. Die SKA-Skalen sowie vier der U-Fragebogenskalen wurden global interpretiert.

Sämtliche SKA-Skalen wiesen (hoch)signifikante kurzfristige Veränderungen auf (SKA-D: $t_{(25)} = -2.901^{**}$ und $F_{(3, 23)} = 4.910^{**}$; SKA-E: $t_{(25)} = -3.289^{**}$ und $F_{(3, 23)} = 4.814^*$; SKA-K: $t_{(25)} = -5.287^{**}$ und $F_{(3, 23)} = 10.372^{**}$). Die kurzfristige Erhöhung der Skalenmittelwerte (vgl. Abbildung 2) war bei SKA-D und SKA-E von mittlerer und bei SKA-K von hoher praktischer Bedeutsamkeit (SKA-D: $d' = 0.50$; SKA-E: $d' = 0.55$; SKA-K: $d' = 0.78$). Die U-Fragebogenskala „Kontaktangst“ wies ebenfalls (hoch)signifikante kurzfristige Veränderungen auf ($t_{(25)} = 2.549^*$; $F_{(3, 23)} = 7.320^{**}$). Diese Verringerung (vgl. Abbildung 5) war von mittlerer praktischer Bedeutung ($d' = 0.44$). Die Ergebnisse der U-Fragebogenskala „Nicht-nein-sagen-können“ waren vergleichbar ($t_{(25)} = 2.245^*$; $F_{(3, 23)} = 4.019^*$; $d' = 0.35$). Die Ergebnisse bestätigten die vierte Hypothese.

Die U-Fragebogenskalen „Schuldgefühle“ und „Anständigkeit“ wiesen bei keinem der beiden statistischen Verfahren eine signifikante kurzfristige Veränderung auf. Dies widerspricht der Hypothese.

Differenzierte Interpretation. Bei den Skalen U-Fragebogenskalen „Fehlschlag- und Kritikangst“ sowie „Fordern können“ musste eine differenzierte Betrachtung erfolgen.

Wie bei Hypothese (3) besprochen wurde, ist eine signifikante kurzfristige Mittelwertsverringering der U-Fragebogenskala „Fehlschlag- und Kritikangst“ mit mittlerer praktischer Bedeutung bei der Teilstichprobe mit vollständigen Daten ($N = 14$) wahrscheinlich.

Die Teilstichprobe, die nicht zu allen Messzeitpunkten die Fragebogenbatterie bearbeitete, wies keine statistisch signifikanten kurzfristigen Veränderungen bei der Skala „Fordern können“ auf. Dagegen zeigten die Personen mit vollständigen Datensätzen in der Skala „Fordern können“ eine hochsignifikante kurzfristige Veränderung, die sich im t-Test ($t_{(13)} = -3.972^{**}$) sowie auch in der Varianzanalyse ($F_{(3, 11)} = 11.658^{**}$) widerspiegelte. Die Erhöhung des Skalenmittelwertes (vgl. Abbildung 7) war offensichtlich so stark, dass sie sogar auf der Basis der Gesamtstichprobe, wenn also die nicht profitierende Teilstichprobe einbezogen wurde, in t-Test ($t_{(25)} = -3.636^{**}$) und Varianzanalyse ($F_{(3, 23)} = 5.978^{**}$) hochsignifikant wurde. Der Effekt war von großer praktischer Relevanz ($d' = 0.67$).

4.7.4.2 Beschreibung der kurzfristigen Veränderungen der motorischen sozialen Kompetenzen

Die Gesamtstichprobe konnte direkt nach dem Seminar wesentlich besser im Berufsalltag Forderungen durchsetzen, Gefühle ansprechen und Kompromisse schließen sowie Kontakte herstellen und aufrecht erhalten (SKA-Skalen). Zusätzlich waren die Teilnehmer weniger befangen im Kontakt mit anderen. Sie zeigten u.a. weniger Schwierigkeiten im Äußern von Zuneigung und waren weniger schüchtern. Sie wiesen geringere Bedenken auf, anderen zur Last zu fallen (Kontaktangst). Auch wiesen die Teilnehmer nun eine geringere Nachgiebigkeit gegenüber Anforderungen anderer aus, und sie vermieden weniger häufig Auseinandersetzungen. Weiterhin äußerten sie Ärger offener. Auch wiesen sie in sozial belastenden Situationen nach dem Training einen höheren Anteil an der Gesprächszeit auf und wendeten sich weniger vom Gesprächspartner ab (Nicht-nein-sagen-können).

Die Teilstichprobe mit vollständigen Daten erlebte eine geringere Angst vor Misserfolg, Kritik oder öffentlicher Beachtung. Dies schlug sich bspw. in einer weniger verschlossenen Körperhaltung, einer stärkeren Gesprächsbeteiligung und einer geringeren körperlichen Distanz niederschlug (Fehlschlag- und Kritikangst). Auch konnte diese Teilstichprobe nach dem Training besser Forderungen stellen und durchsetzen. Sie wiesen

eine höhere Selbstsicherheit, Entscheidungsfreude und ein höheres Vertrauen ins eigene Urteil auf (Fordern können).

4.7.4.3 *Fazit*

Die Hypothese konnte weitgehend bestätigt werden. Eine kurzfristige Erhöhung der behavioralen sozial kompetenten Verhaltensweisen mit vorwiegend mittlerer praktischer Relevanz konnte dargelegt werden.

4.7.5 *Hypothese 5*

*Die Durchführung des Trainings bewirkt eine signifikante **langfristige** Erhöhung des kognitiven sozialen Verhaltens der Trainingsteilnehmer in sozialen Situationen.*

Bei einem langfristigen Effekt sind die Daten der Prä- und Follow up-Erhebungen miteinander zu vergleichen (Hager & Hasselhorn, 2000): Die einfaktorielle Varianzanalyse mit Messwiederholung sowie die zweiseitigen t-Tests für abhängige Stichproben müssten signifikant werden. Die graphischen Darstellungen der Skalenveränderungen zeigen die Richtung der Entwicklung an. Zudem wurde ein mittlerer Effekt d' nach Cohen (1988, 1992) angestrebt (vgl. Kapitel 3.1).

4.7.5.1 *Zusammenfassende und gewichtete Darstellung der statistischen Ergebnisse*

Globale Interpretation. Die Skalen FKK-I und FKK-C konnten global interpretiert werden.

Die Ergebnisse der Skalen FKK-I und FKK-C waren widersprüchlich. Die Mittelwertsvergleiche wurden im Gegensatz zur Varianzanalyse jeweils signifikant (FKK-I: $t_{(25)} = -2.729^*$; FKK-C: $t_{(25)} = 2.418^*$). Sofern eine signifikante Veränderung vorläge, wäre sie von geringer (FKK-C: $d' = 0.25$) bzw. mittlerer Bedeutung (FKK-I: $d' = 0.38$). Eine endgültige Interpretation war jedoch nicht möglich.

Differenzierte Interpretation. Bei den Skalen FKK-SK und FKK-P erfolgte eine differenzierte Betrachtung.

Die t-Tests, die auf den Mittelwerten der Skala FKK-SK basieren, zeigten in der Gesamt- sowie in der Teilstichprobe mit vollständigen Daten eine hochsignifikante langfristige Veränderung eines Aspekts der internalen Attributionsgewohnheit (Gesamtstichprobe: $t_{(25)} = -3.021^{**}$; Teilstichprobe: $t_{(13)} = -4.810^{**}$). Die Ergebnisse der Varianzanalyse sind vergleichbar (Gesamtstichprobe: $F_{(3, 23)} = 5.071^{**}$; Teilstichprobe: $F_{(3, 11)} = 13.988^{**}$). Diese Erhöhung des Skalenmittelwertes (vgl. Abbildungen 4 und 6) war in der Teilstichprobe offensichtlich so stark, dass diese sogar auf der Basis der Gesamtstichprobe, wenn also die nicht profitierende Teilstichprobe einbezogen wurde, in t-Test und Varianzanalyse hochsignifikant wurde.

Bei FKK-P zeigte lediglich die Teilstichprobe mit vollständigen Daten eine (hoch)signifikante langfristige Veränderung ($F_{(3, 11)} = 5.299^{*}$; $t_{(13)} = 4.210^{**}$). Der Skalenwert dieses Aspekts der externalen Attributionsgewohnheit verringerte sich (vgl. Abbildung 6).

Bei beiden Skalen zeigte sich eine geringe praktische Relevanz der gefundenen Veränderungen (FKK-SK: $d' = 0.32$; FKK-P: $d' = 0.20$). Da sich die Berechnung der Effektgrößen d' nach Cohen (1988, 1992) auf die Gesamt- und nicht auf eine der Teilstichproben bezieht, ist es wahrscheinlich, dass diese unterschätzt wurde.

4.7.5.2 Beschreibung der langfristigen Veränderungen der kognitiven sozialen Kompetenzen

Die Teilnehmer, die vollständige Daten aufwiesen, sahen zwei Monate nach dem Training vermehrt Handlungsmöglichkeiten in Problemsituationen, waren selbstsicherer, aktiver und sicherer in neuartigen Situationen (FKK-SK). Zudem wies diese Teilstichprobe eine höhere Durchsetzungsfähigkeit auf. Sie sahen Ereignisse im Leben als weniger fremdverursacht und waren emotional geringer vom Verhalten anderer abhängig. Ferner empfanden sie weniger Gefühlen der Ohnmacht und Hilflosigkeit (FKK-P).

4.7.5.3 Fazit

Die Hypothese konnte teilweise bestätigt werden. Es fand eine langfristige Optimierung der kognitiven sozial kompetenten Verhaltensweisen bei der Teilstichprobe mit vollständigen Daten statt. Die Veränderungen waren von geringer praktischer Relevanz.

4.7.6 Hypothese 6

Die Durchführung des Trainings bewirkt eine signifikante langfristige Verringerung der subjektiv empfundenen Belastung der Trainingsteilnehmer in sozialen Situationen.

Das methodische Vorgehen entspricht dem von Hypothese (5).

4.7.6.1 Zusammenfassende und gewichtete Darstellung der statistischen Ergebnisse

Globale Interpretation. Die ESKA-Skalen sowie die U-Fragebogenskalen „Kontaktangst“, „Schuldgefühle“ und „Anständigkeit“ wurden global interpretiert.

Bei ESKA-D war eine (hoch)signifikante langfristige Mittelwertsveränderung zu erkennen ($t_{(25)} = 3.212^{**}$; $F_{(3, 23)} = 4.068^*$). Die Verringerung (vgl. Abbildung 3) war von mittlerer praktischer Bedeutung ($d' = 0.49$).

Die Varianzanalyse zeigte bei der ESKA-E einen signifikanten Einfluss der Teilnahme auf diese spezifische emotionale soziale Kompetenz auf ($F_{(3, 23)} = 3.207^*$), den das Ergebnis des t-Tests weder bei der Testung von kurz- noch von langfristigen Veränderungen bestätigte. Demgemäß traten wahrscheinlich keine signifikanten langfristigen Veränderungen in der emotionalen Kompetenz des Situationstyps „Emotionale Authentizität und Offenheit“ auf.

Die Ergebnisse zur Skala ESKA-K waren widersprüchlich. Die Varianzanalyse wies daraufhin, dass die Trainingsteilnahme keinen signifikanten Einfluss auf diese emotionale Kompetenz nahm. Dagegen verwies das t-Test-Ergebnis auf eine signifikante langfristige Mittelwertsveränderung ($t_{(25)} = 2.279^*$). Wird die Effektstärke von $d' = 0.36$ einbezogen, so wäre ein langfristiger Effekt von mittlerer Bedeutung zu erkennen. Da dies anzeigt, dass eine mittelstarke Veränderung eintrat, wurde der t-Test hier stärker gewichtet. Folglich lag vermutlich eine signifikante langfristige Mittelwertsverringerung (vgl. Abbildung 3) mit einer mittleren praktischen Bedeutung vor.

Der t-Test und die Varianzanalyse zeigten an, dass sich der Mittelwert der U-Fragebogenskala „Kontaktangst“ hochsignifikant langfristig veränderte ($t_{(25)} = 4.159^{**}$; $F_{(3, 23)} = 7.320^{**}$). Diese Verringerung (Abbildung 5) war von mittlerer praktischer Bedeutung ($d' = 0.47$).

Die Skalen „Schuldgefühle“ und „Anständigkeit“ zeigten weder bei dem t-Test für abhängige Stichproben noch bei der Varianzanalyse mit Messwiederholung eine signifikante langfristige Veränderung an.

Differenzierte Interpretation. Die Skala, bei der keine globale Interpretation über die beiden Teilstichproben erfolgen sollte und die emotionale soziale Kompetenzen anspricht, ist die U-Fragebogenskala „Fehlschlag- und Kritikangst“.

Die Ergebnisse der U-Fragebogenskala „Fehlschlag- und Kritikangst“ waren nicht eindeutig. Die statistischen Verfahren wiesen bei der Teilstichprobe mit Intended-to-treat geschätzten Daten auf keine langfristige Veränderung hin. Bei der Gesamtstichprobe zeigte die Varianzanalyse jedoch, dass die Trainingsteilnahme einen signifikanten Einfluss auf die Skala nahm ($F_{(3, 23)} = 3.085^*$). Der t-Tests wies auf eine hochsignifikante Verringerung der Skalenwerte hin ($t_{(25)} = 3.130^{**}$; vgl. Abbildung 5). Der Effekt wäre hypothesenkonform und würde mit $d' = 0.37$ eine mittlere praktische Relevanz aufweisen. Die Teilstichprobe mit vollständigen Daten wies widersprüchliche Ergebnisse auf. Die Varianzanalyse gab keinen Hinweis auf einen Einfluss der Trainingsteilnahme auf die motorische bzw. emotionale Komponente. Dagegen verwies der t-Test auf eine signifikante langfristige Verringerung der Skalenwerte ($t_{(13)} = 2.985^*$; vgl. Abbildung 7). Da die Gesamtstichprobe aufgrund des größeren Umfangs eine genauere Schätzung als die Teilstichprobe mit vollständigen Daten darstellte, ist eine hypothesenkonforme signifikante langfristige Verringerung der Skalenwerte zumindest bei der Teilstichprobe mit vollständigen Daten wahrscheinlich.

4.7.6.2 Beschreibung der langfristigen Veränderungen der emotionalen sozialen Kompetenzen

Die Gesamtstichprobe wies zwei Monate nach dem Training beim Durchsetzen berechtigter Forderungen sowie bei der Aufnahme und Aufrechterhaltung von Kontakten eine geringere Emotionalität auf (ESKA-D und ESKA-K). Weiterhin waren sie weniger befangen im Kontakt mit anderen. Sie äußerten leichter Zuneigung und waren weniger schüchtern. Sie wiesen geringere Bedenken auf, anderen zur Last zu fallen (Kontaktangst)

Die Teilstichprobe mit vollständigen Daten erfuhren eine geringere Angst vor Misserfolg, Kritik oder öffentlicher Beachtung. Sie zeigten u.a. eine weniger verschlossene Körperhaltung, eine stärkere Gesprächsbeteiligung und eine geringere körperliche Distanz (Fehlschlag- und Kritikangst).

4.7.6.3 Fazit

Die Hypothese konnte weitgehend bestätigt werden. Es fanden langfristige, jedoch situationstypenabhängige Veränderungen der emotionalen sozial kompetenten Verhaltensweisen statt. Die Verbesserungen waren von mittlerer praktischer Relevanz.

4.7.7 Hypothese 7

Die Durchführung des Trainings bewirkt eine signifikante langfristige Erhöhung des motorischen sozialen Verhaltens der Trainingsteilnehmer in sozialen Situationen.

Das methodische Vorgehen entspricht dem von Hypothese 5.

4.7.7.1 Zusammenfassende und gewichtete Darstellung der statistischen Ergebnisse

Globale Interpretation. Die SKA-Skalen sowie vier der U-Fragebogenskalen konnten global interpretiert werden.

Bei sämtlichen SKA-Skalen existierten (hoch)signifikante Veränderungen (SKA-D: $t_{(25)} = -3.470^{**}$ und $F_{(3, 23)} = 4.910^{**}$; SKA-E: $t_{(25)} = -3.151^{**}$ und $F_{(3, 23)} = 4.814^*$; SKA-K: $t_{(25)} = -5.283^{**}$ und $F_{(3, 23)} = 10.372^{**}$). Die langfristige Mittelwertserhöhung (vgl. Abbildung 2) waren bei SKA-D und SKA-E von mittlerer und bei der SKA-K von hoher praktischer Bedeutsamkeit (SKA-D: $d' = 0.54$; SKA-E: $d' = 0.46$; SKA-K: $d' = 0.66$).

Der t-Test und die Varianzanalyse zeigten an, dass sich der Mittelwert der U-Fragebogenskala „Kontaktangst“ hochsignifikant langfristig veränderte ($t_{(25)} = 4.159^{**}$; $F_{(3, 23)} = 7.320^{**}$). Diese Verringerung (vgl. Abbildung 5) war von mittlerer praktischer Bedeutung ($d' = 0.47$).

Die U-Fragebogenskala „Nicht-nein-sagen-können“ wies (hoch)signifikante langfristige Veränderungen auf ($F_{(3, 23)} = 4.019^*$; $t_{(25)} = 3.398^{**}$), wobei die Verringerungen (vgl. Abbildung 5) von mittlerer praktischer Relevanz waren ($d' = 0.39$).

Bei den U-Fragebogenskalen „Schuldgefühle“ und „Anständigkeit“ deuteten weder der t-Test für abhängige Stichproben noch die Varianzanalyse mit Messwiederholung auf signifikante langfristige Veränderung hin.

Differenzierte Interpretation. Bei den Skalen U-Fragebogenskalen „Fehlschlag- und Kritikangst“ sowie „Fordern können“ musste eine differenzierte Betrachtung erfolgen.

Die Ergebnisse der U-Fragebogenskala „Fehlschlag- und Kritikangst“ waren nicht eindeutig. Bei der Gesamtstichprobe zeigte die Varianzanalyse eine signifikante Einflussnahme der Trainingsteilnahme ($F_{(3, 23)} = 3.085^*$) und die t-Tests eine hochsignifikante Verringerung der Skalenwerte an ($t_{(25)} = 3.130^{**}$; vgl. Abbildung 5). Der Effekt wäre hypothesenkonform und würde eine mittlere praktische Relevanz aufweisen ($d' = 0.37$). Die Teilstichprobe mit den vollständigen Daten wies widersprüchliche Ergebnisse auf: Die Varianzanalyse gab keinen Hinweis auf einen Einfluss der Trainingsteilnahme auf die motorische bzw. emotionale Komponente. Dagegen verwies der t-Test auf eine signifikante langfristige Verringerung der Skalenwerte ($t_{(13)} = 2.985^*$; vgl. Abbildung 7). Da die Gesamtstichprobe aufgrund des größeren Umfangs eine genauere Schätzung darstellt als die Teilstichprobe mit vollständigen Daten, ist eine hypothesenkonforme signifikante langfristige Verringerung der Skalenwerte wahrscheinlicher.

Die Gesamtstichprobe sowie die Teilstichprobe mit vollständigen Daten wiesen hochsignifikante langfristige Erhöhungen (vgl. Abbildung 5) der U-Fragebogenskala „Fordern können“ auf (Gesamtstichprobe: $t_{(25)} = -4.285^{**}$ und $F_{(3, 23)} = 5.978^{**}$; Teilstichprobe: $t_{(13)} = -6.263^{**}$ und $F_{(3, 11)} = 11.658^{**}$). Bezogen auf die Gesamtstichprobe stellt dies eine Veränderung von großer praktischer Bedeutsamkeit dar ($d' = 0.71$).

4.7.7.2 Beschreibung der langfristigen Veränderungen der motorischen sozialen Kompetenzen

Die Gesamtstichprobe konnte zwei Monate nach dem Seminar wesentlich besser im Berufsalltag Forderungen durchsetzen, Gefühle ansprechen und Kompromisse schließen sowie Kontakte herstellen und aufrecht erhalten (SKA-Skalen). Zusätzlich waren die Teilnehmer weniger befangen im Kontakt mit anderen. Sie hatten bspw. weniger Schwierigkeiten im Äußern von Zuneigung und waren weniger schüchtern. Sie wiesen geringere Bedenken auf, anderen zur Last zu fallen (Kontaktangst). Auch wiesen die Teilnehmer nun eine geringere Nachgiebigkeit gegenüber Anforderungen anderer aus, und sie vermieden weniger häufig Auseinandersetzungen. Weiterhin äußerten sie Ärger offener. Auch wiesen sie in sozial belastenden Situationen nach dem Training einen höheren Anteil

an der Gesprächszeit auf und wendeten sich weniger vom Gesprächspartner ab (Nicht-nein-sagen-können).

Die Teilstichprobe mit vollständigen Daten erlebte eine geringere Angst vor Misserfolg, Kritik oder öffentlicher Beachtung, was sich u.a. in einer weniger verschlossenen Körperhaltung, einer stärkeren Gesprächsbeteiligung und einer geringeren körperlichen Distanz niederschlug (Fehlschlag- und Kritikangst). Auch konnte diese Teilstichprobe nach dem Training besser Forderungen stellen und durchsetzen. Sie waren selbstsicherer, entscheidungsfreudiger und wiesen ein höheres Vertrauen ins eigene Urteil auf (Fordern können).

4.7.7.3 Fazit

Die Hypothese konnte weitgehend bestätigt werden. Eine langfristige Erhöhung der behavioralen sozial kompetenten Verhaltensweisen mit vorwiegend mittlerer praktischer Relevanz konnte dargelegt werden.

4.7.8 Hypothese 8

Die kurz- und langfristigen Effekte sind vergleichbar.

Diese Hypothese spricht die zeitliche Stabilität der erhöhten sozialen Kompetenzen an. Zur Überprüfung sind die Daten der Post- (t_2) und Follow up-Erhebungen (t_3) miteinander zu vergleichen (Hager & Hasselhorn, 2000): Die zweiseitigen t-Tests für abhängige Stichproben dürften nicht signifikant werden, um die Hypothese zu bestätigen.

4.7.8.1 Zusammenfassende und gewichtete Darstellung der statistischen Ergebnisse

Globale Interpretation. Sämtliche Skalen, bei denen eine globale Interpretation möglich war, wiesen keine signifikanten Mittelwertsunterschiede zwischen t_2 und t_3 auf.

Differenzierte Interpretation. Die t-Test-Ergebnisse der vier Skalen FKK-SK, FKK-P und die U-Fragebogenskalen „Fehlschlag- und Kritikangst“ und „Fordern können“ wurden differenziert betrachtet.

Auch traten hier in keinem Fall der vier Fragebogenskalen signifikante Unterschiede zwischen den Mittelwerten von t_2 und t_3 auf.

4.7.8.1.1 Fazit

Die Hypothese wurde uneingeschränkt bestätigt. Die kurz- und langfristigen Effekte waren vergleichbar. Die erlernten kognitiven, emotionalen und behavioralen sozialen Fertigkeiten waren langfristig stabil.

4.7.9 Hypothese 9

Die erlernten motorischen Verhaltensweisen werden in die Praxis übertragen.

Hypothese (9) thematisiert die Anforderungsgeneralisierung nach Hager und Hasselhorn (2000) der motorischen sozial kompetenten Verhaltensweisen, die mit Hilfe des SKA erfasst werden sollen. Auf der Grundlage der Gesamtstichprobe ($N = 26$) wurden Varianzanalysen mit Messwiederholung auf zwei Faktoren sowie zweiseitige t-Tests für abhängige Stichproben berechnet. Bei der Varianzanalyse darf keine Interaktion zwischen den Variablen „Itemgruppe“ und „Zeitverlauf“ existieren. Gleichzeitig müssen sämtliche t-Tests, die die kurz- und langfristigen Unterschiede zwischen den Mittelwerten beider Itemgruppen (SKA-Situationen im Fragebogen und im Training sowie SKA-Situation nur im Fragebogen und nicht im Training) statistisch signifikant sein. Bei der kurzfristigen Anforderungsgeneralisierung wurden bei beiden statistischen Verfahren die Mittelwerte beider Itemgruppen zur Prä- und zur Post-Erhebung berücksichtigt. Die Untersuchung der langfristigen Anforderungsgeneralisierung basiert auf den Mittelwerten beider Itemgruppen zur Prä- und Follow up-Testung.

4.7.9.1 Zusammenfassende und gewichtete Darstellung der statistischen Ergebnisse

Kurzfristige Anforderungsgeneralisierung. Es existierten keine Interaktionen bei den Varianzanalysen mit Messwiederholung auf zwei Faktoren. Dies bedeutet, dass sich die kurzfristige Erhöhung der Skalenwerte beider Itemgruppen nicht bedeutsam unterschieden. Die Mittelwerte beider Itemgruppen veränderten sich von t_1 auf t_2 in statistisch (hoch)signifikanter Weise (SKA- $D_{\text{im Training}}$: $t_{(25)} = -2.982^{**}$; SKA- $D_{\text{nicht im Training}}$:

$t_{(25)} = -2.685^*$; SKA-E_{im Training}: $t_{(25)} = -2.878^{**}$; SKA-E_{nicht im Training}: $t_{(25)} = -3.237^{**}$; SKA-K_{im Training}: $t_{(25)} = -4.852^{**}$; SKA-K_{nicht im Training}: $t_{(25)} = -4.289^{**}$). Dies bedeutet, dass die erlernten behavioralen sozial kompetenten Verhaltensweisen direkt nach dem Training vom Training in den beruflichen Alltag übertragen wurden.

Langfristige Anforderungsgeneralisierung. Es existierten keine Interaktionen bei den Varianzanalysen mit Messwiederholung auf zwei Faktoren. Dies bedeutet, dass sich die langfristige Erhöhung der Skalenwerte beider Itemgruppen nicht bedeutsam unterschieden. Auch veränderten sich die Mittelwerte beider Itemgruppen von t_1 auf t_3 in statistisch (hoch)signifikanter Weise (SKA-D_{im Training}: $t_{(25)} = -3.789^{**}$; SKA-D_{nicht im Training}: $t_{(25)} = -2.723^*$; SKA-E_{im Training}: $t_{(25)} = -2.391^*$; SKA-E_{nicht im Training}: $t_{(25)} = -2.918^{**}$; SKA-K_{im Training}: $t_{(25)} = -4.932^{**}$; SKA-K_{nicht im Training}: $t_{(25)} = -4.795^{**}$). Dies bedeutet, dass die erlernten behavioralen sozial kompetenten Verhaltensweisen zwei Monate nach dem Training in den beruflichen Alltag übertragen wurden.

4.7.9.2 Fazit

Die Hypothese konnte uneingeschränkt bestätigt werden. Aufgrund des Trainings „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ fand ein kurz- sowie langfristiger Praxistransfer der motorischen sozialen Kompetenzen statt.

Im Trainingsverlauf wurde neben den Daten zur Hypothesentestung auch die Trainingsbewertung der Teilnehmer als subjektives Erfolgsmaß erhoben.

4.8 Die Trainingsbewertung der Teilnehmer

Die Trainingsbewertung der Teilnehmer umfasste neben dem Feedback die Einschätzung der Teilnehmer, ob sie die Trainingsziele erreicht hatten. Beides wurde mit Hilfe des Seminarbogens (Anhang E) erfasst. Zusätzlich wurde informelles Feedback berücksichtigt.

4.8.1 Das Feedback der Trainingsteilnehmer

Das Feedback der Trainingsteilnehmer wurde am Ende der achten Veranstaltung gleichzeitig mit der Post-Testung erhoben. 22 Personen gaben den Seminarbogen bearbeitet ab. Diese Stichprobe kann auch Personen enthalten, die sich im Trainingsverlauf abgemeldet hatten. Die beiden Personen, die zu keinem Messzeitpunkt die Fragebogenbatterie bearbeitet hatten (vgl. Kapitel 4.2) wurden nicht berücksichtigt. Die folgende Tabelle 28 zeigt die durchschnittliche Bewertung (M) inkl. Standardabweichung (SD).

Das Teilnehmerfeedback war durchweg im positiven Bereich. Die Teilnehmer waren mit dem durchgeführten Training (Trainerverhalten, Trainererklärungen, Folien, Arbeitsmaterial) zufrieden. Sie schätzten ihre Veränderungen durch das Training im mittleren Bereich ein (Aussagen 6 bis 9). Insgesamt bewerteten sie das Training als gut (Aussagen 1 und 10), und die Teilnehmer würden das Training eher weiterempfehlen (Aussage 11).

Tabelle 28

Das Feedback der Trainingsteilnehmer ($N = 22$)

Aussagen	Deskriptive Statistik	
	M	SD
1. Ich war mit dem Seminar insgesamt... [5er Skala: sehr zufrieden (1) bis sehr unzufrieden (5)]	1.86	.83
2. Ich war mit dem Verhalten der Trainer insgesamt ... [5er Skala: sehr zufrieden (1) bis sehr unzufrieden (5)]	1.59	.50
3. Ich fand die Erklärungen der Trainer insgesamt ... [5er Skala: gut verständlich (1) bis schwer verständlich (5)]	1.68	.65
4. Die Folien haben mir geholfen. [5er Skala: stimmt genau (1) bis stimmt gar nicht (5)]	2.00	.82
5. Das verteilte Arbeitsmaterial hat mir geholfen. [5er Skala: stimmt genau (1) bis stimmt gar nicht (5)]	1.86	.77
6. Mein Verhalten und meine Einstellung haben sich durch die Veranstaltung ... [5er Skala: sehr stark verändert (1) bis gar nicht verändert (5)]	2.82	.91
7. Das Seminar hat mich weiter gebracht. [5er Skala: stimmt genau (1) bis stimmt gar nicht (5)]	2.09	1.11
8. Ich bin jetzt mit mir zufriedener. [5er Skala: stimmt genau (1) bis stimmt gar nicht (5)]	2.50	1.22
9. Ich bin jetzt sicherer geworden. [5er Skala: stimmt genau (1) bis stimmt gar nicht (5)]	2.36	1.18
10. Mein Gesamturteil über die Veranstaltung. [5er Skala: sehr gut (1) bis sehr schlecht (5)]	1.91	.68
11. Ich würde das Seminar weiter empfehlen. [3-Skala: ja (1), vielleicht (2), nein (3)]	1.23	.43

Zusätzlich wurde von den Teilnehmern frei formuliertes Feedback erbeten. Die ungekürzten negativen sowie positiven Aspekte werden in Anhang R aufgeführt.

Als negativ wurden äußere Umstände wie bspw. die schlechte Luftqualität bewertet. Auch bedauerten Teilnehmer, dass das Training bereits endete. Einige Personen wünschten sich noch zusätzliche Trainingszeit. Eine Person formulierte einen Vorschlag für das zu diesem Zeitpunkt bereits angekündigte Helaba-Coaching, das auf dem Training basierte. Eine weitere Person bewertete die zeitliche Ausdehnung des Trainings als negativ und schlug eine massiertere Veranstaltungsplanung vor. Ein weiterer Kritikpunkt war, dass die Fragebogenauswertung nicht bereits zum Zeitpunkt der Post-Erhebung vorlag. Manche Probanden kritisierten, dass zu wenige Informationen, und andere Teilnehmer meinten, dass zu viele und teilweise bekannte Informationen vermittelt worden seien.

Die genannten positiven Aspekte überwogen deutlich, was auch der Häufigkeitsvergleich von positiven und negativen Nennungen unterstrich (negative Aspekte: 12 vs. positive Aspekte: 32). Als positiv wurden wiederholt die beiden Trainer, die Trainingsinhalte und die Trainingskonzeption, die jeweilige Trainingsgruppe, das Feedback, die Rollenspiele, die Übungen während und außerhalb des Trainings, die Gedankenanalyse und die zeitliche Erstreckung des Trainings bewertet. Weitere Punkte waren die angenehme Atmosphäre, das Timing der Trainer sowie die Vertraulichkeit der Teilnahme und der Ergebnisse.

Zusätzlich zum Feedback wurde die subjektiv wahrgenommene Zielerreichung durch die Teilnehmer erhoben.

4.8.2 Die subjektive Zielerreichung

Von Bedeutung ist hier, ob die Trainingsteilnehmer den Eindruck hatten, die von den Trainern festgelegten Veranstaltungsziele erreicht zu haben. Die hier dargestellte Zielerreichung wurde zu Beginn des Workshop und zum Zeitpunkt der Follow up-Testung erhoben. 16 Personen gaben den Seminarbogen bearbeitet ab. Diese Stichprobe kann auch Personen enthalten, die sich im Trainingsverlauf abgemeldet hatten. Die beiden Personen, die zu keinem Messzeitpunkt die Fragebogenbatterie bearbeitet hatten (vgl. Kapitel 4.2) wurden nicht berücksichtigt. Tabelle 29 zeigt die durchschnittliche Einschätzung (M) inkl.

Standardabweichung (*SD*) der 16 Trainingsteilnehmern. Den dargebotenen Aussagen konnten die Trainingsteilnehmern auf einer fünfstufigen Skala gänzlich bzw. nicht zustimmen.

Die Erreichung der vorgegebenen Ziele wurde im Durchschnitt positiv bewertet: Tabelle 29 zeigt, dass die Teilnehmer den Aussagen insgesamt eher zustimmten (kleinster $M = 1.75$ bei Aussage 22; größter $M = 2.88$ bei Aussage 30). Die Teilnehmer glaubten, nach dem Training berechnigte Forderungen besser durchsetzen zu können ($M = 2.25$, Aussage 17). Sie stimmten auch der Aussage, dass sie berufliche und private unberechtigte Forderungen wesentlich besser abweisen können, eher zu ($M = 2.31$, Aussage 19; $M = 2.44$, Aussage 18). Weiterhin konnten sie berufliche sowie private Wünsche und Bedürfnisse besser vermitteln ($M = 2.62$, Aussage 26; $M = 2.50$, Aussage 25). Die Aussage, dass die Teilnehmer durch das Training berufliche und private Kontakte wesentlich besser herstellen könnten, bejahten sie eher ($M = 2.75$, Aussage 31; $M = 2.88$, Aussage 30). Die Teilnehmer profitierten durch das Seminar im privaten sowie im beruflichen Umfeld ($M = 2.63$, Aussage 34; $M = 2.63$, Aussage 35) und stimmten der Aussage zu, dass sich ihre sozialen Kompetenzen insgesamt wesentlich verbessert hätten ($M = 2.19$; Aussage 33).

Tabelle 29

Die Zielerreichung ($N = 16$)

	Aussagen	Deskriptive Statistik	
		<i>M</i>	<i>SD</i>
1.	Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ habe ich einen detaillierten Einblick in die theoretischen Hintergründe der sozialen Kompetenzen erhalten.	1.94	.77
2.	Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ habe ich die Zusammenhänge zwischen Gedanken, Gefühlen, beobachtbarem Verhalten und der eigenen bzw. der fremden Rückmeldung gelernt.	1.88	.81
3.	Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ wurde mir bewusst, dass meine Gedanken meine Gefühle sowie mein gezeigtes Verhalten entscheidend beeinflussen.	1.81	.83
4.	Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ wurde mir bewusst, dass meine Gedanken meine Gefühle sowie mein gezeigtes Verhalten entscheidend beeinflussen.	2.13	.96
5.	Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ habe ich die theoretischen Hintergründe des Entspannungsverfahrens „Progressive Muskelentspannung nach Jacobson“ kennen gelernt.	1.94	1.12
6.	Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ habe ich das Entspannungsverfahren „Progressive Muskelentspannung nach Jacobson“ ausgiebig geübt.	2.80	1.21

	Aussagen	Deskriptive Statistik	
		M	SD
7.	Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ habe ich erlernt, systematisch und gezielt Entspannung zu erfahren (Methode: Progressive Muskelentspannung nach Jacobson).	2.44	1.36
8.	Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ habe ich gelernt, trennscharf zwischen sozial kompetentem (selbtsicherem) und sozial nicht kompetentem (aggressivem oder unsicherem) Verhalten zu unterscheiden.	1.88	.81
9.	Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ habe ich einen detaillierten Einblick in die verbale und nonverbale Kommunikation erhalten.	2.06	1.06
10.	Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ habe ich eingehend geübt, mich präziser auszudrücken.	2.50	.89
11.	Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ habe ich eingehend geübt, Feedback zu geben.	2.13	.96
12.	Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ habe ich eingehend geübt, Feedback zu nehmen.	2.13	.96
13.	Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ kann ich Forderungen als berechtigt oder nicht berechtigt klassifizieren.	1.94	.77
14.	Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ kenne ich die Kriterien von sozial kompetentem Verhalten in <i>privaten</i> Situationen, in denen ich eine berechtigte Forderung durchsetzen möchte.	2.00	.76
15.	Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ kenne ich die Kriterien von sozial kompetentem Verhalten in <i>beruflichen</i> Situationen, in denen ich eine berechtigte Forderung durchsetzen möchte.	1.94	.77
16.	Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ hat sich meine Fertigkeit, berechtigte Forderungen durchzusetzen, wesentlich verbessert.	2.25	.93
17.	Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ setze ich berechtigte Forderungen erfolgreicher durch.	2.25	1.00
18.	Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ hat sich meine Fertigkeit, <i>private</i> unberechtigte Forderungen abzuweisen (also „Nein zu sagen“), wesentlich verbessert.	2.44	1.03
19.	Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ hat sich meine Fertigkeit, <i>berufliche</i> unberechtigte Forderungen abzuweisen (also „Nein zu sagen“), wesentlich verbessert.	2.31	.79
20.	Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ habe ich gelernt, meine Gefühle präziser wahrzunehmen.	2.38	1.09
21.	Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ habe ich gelernt, vermehrt meine Gefühle auszudrücken.	2.25	1.13
22.	Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ sind mir zentrale Aspekte des aktiven Zuhörens bewusst geworden.	1.75	1.18
23.	Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ hat sich meine Fertigkeit, aktiv zuzuhören wesentlich verbessert.	2.31	1.01
24.	Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ kenne ich die Kriterien von sozial kompetentem Verhalten in Situationen, in denen ich meine Wünsche und Bedürfnisse vermitteln möchte.	2.06	1.06
25.	Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ hat sich meine Fertigkeit, meine <i>privaten</i> Wünsche und Bedürfnisse zu vermitteln, wesentlich verbessert.	2.50	1.10

Aussagen	Deskriptive Statistik	
	M	SD
26. Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ hat sich meine Fertigkeit, meine <i>beruflichen</i> Wünsche und Bedürfnisse zu vermitteln, wesentlich verbessert.	2.63	1.09
27. Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ hat sich meine Fertigkeit, für beide Seiten tragfähige Kompromisse zu finden, wesentlich verbessert.	2.63	1.15
28. Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ vermittele ich meine Wünsche und Bedürfnisse erfolgreicher.	2.38	1.15
29. Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ kenne ich die Kriterien von sozial kompetentem Verhalten in Situationen, in denen ich Kontakte gestalten möchte.	2.13	1.09
30. Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ hat sich meine Fertigkeit, <i>private</i> Kontakte herzustellen, wesentlich verbessert.	2.88	1.09
31. Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ hat sich meine Fertigkeit, <i>berufliche</i> Kontakte herzustellen, wesentlich verbessert.	2.75	1.13
32. Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ gestalte ich Kontakte erfolgreicher.	2.44	1.09
33. Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ haben sich meine sozialen Kompetenzen insgesamt wesentlich verbessert.	2.19	1.05
34. Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ habe ich in meinem beruflichen Umfeld sehr profitiert.	2.63	1.15
35. Durch das Seminar „Soziale Kompetenzen in der Helaba“ habe ich in meinem privaten Umfeld sehr profitiert.	2.63	1.15

Neben dem standardisierten Feedback vermittelten die Teilnehmer auch informelles Feedback.

4.8.3 Informelles Teilnehmerfeedbacks

Es meldeten sich mehr Mitarbeiter ohne Führungsverantwortung an, als Trainingsplätze zur Verfügung waren. Dies kann als ein hohes Interesse am Training bereits vor der Intervention interpretiert werden. Herausragend war auch die sehr hohe Teilnahmehäufigkeit der Personen, die sich im Trainingsverlauf nicht abgemeldet haben. Eine durchgängig angemeldete Person nahm im Durchschnitt etwa an acht von neun Veranstaltungen teil. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sie die halbtägigen Veranstaltungen über eine Zeit von sechs Monaten (September 2001 bis Februar 2002) bei ihrer Arbeitsorganisation kurz- und langfristig berücksichtigen musste. Schließlich beteiligten sich die Teilnehmer aktiv und regelmäßig.

Außergewöhnlich war auch, dass die Teilnehmer eigeninitiativ um eine Verlängerung des Trainings sowie um weiterführende Angebote (Aufbautraining oder Coaching) baten. Beidem wurde entsprochen. Zum einen wurde das Training um eine weitere Veranstaltung erweitert (Workshop im Februar). Zum anderen wurde die Anregung eines Coachings aufgegriffen.